Stehaufma[n]dl

21. Jahresbericht ba.kip! steyr

ENNSTHALER GES.M.B.H.&CO.KG - BUCHHANDLUNG - VERLAG - VERLAGSAUSLIEFERUNG
4401 STEYR, STADTPLATZ 26 T: 0 72 52 | 52 0 53 I: BOOKS4YOU.at

STADTAPOTHEKE ENNS - MAG. PHARM. FRANZ PAUL
4470 ENNS, HAUPTPLATZ 3

REISEBÜRO AUER
4400 Steyr, Ennser Straße 72 **T**: 0 72 52 | 73 38 10 **F**: 0 72 52 | 77 929 **E**: office@auer-reisen.at

EASY DRIVERS - „Die Fairschule"
4400 Steyr, Leopold-Werndl-Straße 25 **T**: 0 72 52 | 51 7 00 **E**: office@easy2drive.at **I**: www.easydrivers.at/steyr

STADLKIRCHNER HOFSTUB'N Restaurant für Schmankerl und Gemütlichkeit
4407 Dietach, Stadlkirchen 6 **T**: 0 72 52 | 38 51 86 **E**: office@hofstubn.at **I**: www.hofstubn.at

HÖBER GMBH HEIZUNG - KLIMA - SANITÄR
4400 Steyr, Schlöglwiese 16 **T**: 0 72 52 | 52 9 31 **I**: www.hoeber.at

HYPO OBERÖSTERREICH
4400 Steyr, Wehrgrabengasse 18 **T**: 0 72 52 | 74 0 88 **I**: www.hypo.at, www.startup.at

ISS FACILITY SERVICES GMBH
1210 Wien, Brünnerstraße 85 **T**: 05 | 74 00 - 1000 & Linz, Petzoldstraße 42 **T**: 05 | 74 00 - 4000 **I**: www.issworld.at

AUTOBUSUNTERNEHMEN KASIS
4483 Hargelsberg, Silberberg 16 **T**: 0 72 25 | 72 81 & 4451 Garsten, Am Platzl 10 **T**: 0 72 52 | 42 3 08

REISEBÜRO-BUSUNTERNEHMEN KATTNER
3350 Haag, Höllriglstraße 3 **T**: 0 74 34 | 42 2 45 **I**: www.kattner.at

LASERSTAR, EDV-ZUBEHÖR HANDEL GMBH
3680 Persenbeug, Industiestraße 12 **T**: 0 74 12 | 58 53 00 **F**: 0 74 12 | 58 53 04 **E**: office@laserstar.at **I**: www.laserstar.at

LEARNUP LERN- und TRAININGSZENTRUM Nachhilfe und Erwachsenenbildung
4400 Steyr, Bahnhofstraße 1-3, **T**: 0 72 52 | 50 7 22 **I**: www.learnup.at

TISCHLEREI MOSER-GRINNINGER OG - modernes Raumdesign
4451 Garsten, Jakob-Prandtauer-Straße 13 **T**: 0 72 52 | 51 8 66 **M**: 0 664 | 12 43 503

MUSICCORN OG - Das Steyrer Musikhaus
4400 Steyr, Steiner Straße 2e **T**: 0 72 52 | 90 8 15 **I**: www.musiccorn.at

MAIER NÄHMASCHINEN - Service und Reparatur aller Marken
4400 Steyr, Bahnhofstraße 14 **T**: 0 72 52 | 43 2 91 **E**: C.H.M@aon.at

OMNIPRÄSENT - MAG. WIMMER GES.M.B.H Multimediale Präsentationslösungen
4020 Linz, Weingartshofstraße 38 **T**: 0 732 | 66 22 21 **F**: 0 732 | 66 22 21 - 11 **I**: www.wimmer-linz.at

SCHÜLERHILFE - ausgezeichnete Nachhilfe
4400 Steyr, Pachergasse 1 **T**: 0 72 52 | 45 1 58 **I**: www.schülerhilfe.at/steyr

SERVUS SICHERHEITSTECHNIK STEYR GMBH
4400 Steyr, Bahnhofstraße 15 **T**: 0 72 52 | 52 9 27 **E**: office@servus-sicherheit.at **I**: www.servus-sicherheit.at

FAHRSCHULE STEININGER
4400 Steyr, Leopold-Werndl-Straße 2 **E**: office@fahrschule-steininger.at **I**: www.fahrschule-steininger.at

MALEREIBETRIEB SUPPANTSCHITSCH - Design & Feng Shui
4442 Kleinraming, Tavernenweg 14 **T**: 0 664 | 35 84 550 **E**: office@suppa-malerei.com

TISCHLINGER GES.M.B.H GETRÄNKEAUTOMATEN - Automaten, Service, Füllprodukte, Operating
4400 Steyr, Ennser Straße 11 **T**: 0 72 52 | 76 0 39 **F**: 0 72 52 | 87 2 02 **E**: more.than.coffee@ris.at

UNIBIND AUSTRIA GMBH
1230 Wien, Carlbergergasse 38 **T**: 01 | 86 6 90 **I**: www.unibind.at

VOLKSKREDITBANK AG BUMMERLHAUS
4400 Steyr, Stadtplatz 32 **T**: 0 72 52 | 53 9 94 **I**: www.vkb-bank.at

danke.

Stehaufma[*n*]dl

*„Stehaufma[*n*]dl“ ...hmm...*
Wie sind wir eigentlich
auf dieses Thema gekommen?

Melanie Gumpoldsberger, 4A
Julia Buchegger, 4A

Wir saßen ja nur wieder in der Klasse, haben rumgegrübelt und unseren Gedanken freien Lauf gelassen. Gewürzt und vollendet mit den Gender-Ideen von Frau Ecker sind wir dann schnell auf unser diesjähriges Jahresberichtsthema gekommen.

Aber was verbindet denn eine(n) Bakiper/in
eigentlich mit einem Stehaufma[*n*]dl?
Meint man damit eher eine leere Plastikhülle, die
sich „ums Verrecken“ nicht entscheiden kann, ob sie stehen oder liegen will oder stellt man sich ein eventuell misslungenes Physikexperiment zum Thema Schwerpunkt vor?

Wir dachten dabei an einen Teenager, der eine der schwierigsten Zeiten seines Lebens durchmacht, also die Entwicklung vom Kind zum Erwachsenen, sich aber von nichts und niemandem unterkriegen lässt, sondern sich immer wieder vom Boden erhebt.

Dazu ist ein guter Schwerpunkt nötig. Er lässt uns immer wieder aufstehen und zeigt uns dabei auch ab und zu die „tiefen“ Seiten des Lebens.
So ist es auch im Schülerleben. Wir lernen nun langsam auf unseren eigenen Beinen zu stehen, mit stabilem Schwerpunkt, auch wenn wir manchmal noch unseren Halt verlieren.

Es mag auch vorkommen, dass wir eine Hilfe brauchen zum Aufstehen, dies können zum einen Freunde oder Eltern sein, aber auch Menschen, die einen unter positiven Druck setzen.
Egal ob mit Hilfe oder ohne, wir stehen alle einmal wieder auf.
Also steckt in jedem/r von uns ein kleines Stehaufma[n]dl, der einzige Unterschied ist nur, dass wir nicht hohl sind!

Melanie Gumpoldsberger
Julia Buchegger

Impressum

Herausgeberin
Schulgemeinschaft
ba.kip! steyr
www.bakip-steyr.at

Redaktion
Mag. Andreas Aichinger
Mag.a Edith Ecker
Mag. Christian Puritscher
Jasmin Blatterer, 3A
Julia Buchegger, 4A
Elisabeth Graf, 3A
Melanie Gumpoldsberger, 4A

Die abgedruckten Beiträge
müssen nicht der Meinung
der Herausgeberin oder
der Redaktion entsprechen

Redaktionelle Kürzungen vorbehalten

Gruppenfotos
Christa Flach Fotografie
www.fotoflach.at

andere Fotos
privat

Konzept & Grafik
Mag. Andreas Aichinger
Kronstorf

Druck & Herstellung
Druckerei Schachermayer
www.die-druckerei.at

Steyr, Kronstorf, St. Valentin
Mai, Juni 2010

Inhalt

1 Sponsoren
2 Vorwort und Impressum
3 Inhalt
4 Darf's ein bisserl mehr sein?
6 Stehaufma(n)derl
7 September - Der Blick über den Tellerrand - Impressionen und Gedankenblitze
9 4A
10 Vorbemerkungen zu *Der Aufstand* - Sophie Scholl *Der Aufstand*
11 3B
12 Stehaufma(nn)derl
13 Oktober - The Tumbler
14 „Starksein bedeutet nicht..."
15 3A
16 Posteingang (1) - Posteingang (2)
17 Posteingang (3)
18 Posteingang (4)
19 November - Die FSB 08B in Österreich!
20 Dezember - Cambridge First
21 Gender
22 Weihnachtsgottesdienst '09
23 5A
24 Die Auferstehung Jesu
25 Jänner - Montessori - Carmina Burana
26 4B
27 Februar - Projekt Kronstorf
28 Vom Zu-Grunde-Gehen...
29 „Grüß Gott!"
30 1B
31 1A
32 2A
33 Fluoreszenzmikroskopie
34 BE
36 Gelbfieber
37 März - Lernen von Lerndenden - „Ich hör', ich hör',.."
38 Workshop 3B - Zukunftspläne der 5A
39 April - Experimente 4 Kids
40 **ba.kip!** goes soccer - Zukunftspläne der 5B
41 5B
42 Projekttage am Hof
43 JUMP - Weg vom Defekt
45 2B
46 Übungskindergarten und Übungshort
50 Mai, Juni, Juli - Die Musik...
51 Lehrer/innen und Mitarbeiter/innen

Darf ‘s ein bisserl mehr sein?

Im Vorfeld unseres Jahresberichtes wurde mir avisiert, dass das Thema „Stehaufma[n]dl“ - was mir ein bisschen leichtgewichtig daherkam - durchaus interpretiert werden dürfte als: Worauf ich steh‘. Also nehme ich Sie, liebe Leser/innen, auf eine Wanderung mit zu den mir wirklich wichtigen Dingen.

Mag. Dr. Manfred Holzleitner

Einstieg

Der Münchner Kunsthistoriker Peter Steiner hat einmal von Rot-Gelb-Blau als dem Fortissimo, dem C- Dur Dreiklang der Malerei, gesprochen. Nun sind dies unsere Schullogo-Farben (Blau galt ja lange als Form des Grüns). Unsere **ba.kip! steyr** spielt (versucht zu spielen) auf dem Klavier der Pädagogik, der Erziehung, der Bildung und bemüht sich dabei möglichst alle Register von Lehre und Leben zu ziehen. Es soll und darf natürlich nicht immer C-Dur erklingen - dies würde auf Dauer sicher fade werden. Doch ab und an muss man Punkte von Bedeutung setzen und nach dem Präludieren finale Aussagen wagen. So wechselt auch Josef Haydn - der Vergleich sei hier einfach gestattet - in seiner „Schöpfung“ beim finalen „Halleluja“ ins strahlende C-Dur.

Ausblick

Die frühe Renaissance (Filippo Brunelleschi, gest. 1446 in Florenz) erfand die mathematische Berechenbarkeit der Zentralperspektive. Der Blick in die Ferne wird hier erstmalig als schön und nicht als schrecklich erlebt und dargestellt. Der Blick der Neuzeit - zunächst in der Alchemie - ist ein technologisches, weltliches Projekt. Der Arzt Paracelsus verschreibt sich der Lebensaufgabe, den gebrechlichen und zerbrechlichen Menschen mittels eingreifender Manipulation in den vollkommenen Menschen zu überführen (in der Schrift „De generatione hominis“). Der englische Philosoph Francis Bacon entdeckt die Technologie treffend als „power to make radikal changes“. Von hier führt ein direkter Weg ins biotechnologische Zeitalter des genetic engeneering. Die Ingenieure des perfekten Körpers bestimmen weithin unser Leben, unser Denken, die ökonomischen Ressourcen. Hinter der Idee der Selbsttransformation der Gattung Mensch (als Beispiel gilt mir hier immer wieder der deutsche Philosoph Peter Sloterdijk mit seiner berühmten Elmauer Rede 1999: „Regeln für den Menschenpark“) steht deutlich die naturalistische These vom Menschen als biologisch bestimmtem Wesen.
Ingenieur-Denken ist untrennbar mit Beschleunigung verbunden. Wir sehen uns gezwungen, Neuigkeiten auf allen Gebieten nachzujagen. Einzig das Neue ist gut, modisch und modern. Nur die allerneuesten Informationen bringen an der Börse Geld (was uns derzeit an den Rand großer ökonomischer Krisen führt). Unser Wissen steigt, dank der Informationstechnologie, exponentiell. Daraus folgt aber, dass historische Amnesie zum Berufsbild des modernen Ingenieur-Menschen gehört (so Andreas Dorschel, Verwandlung. 2009). Als die drei Hauptwerte des neuzeitlichen Perfektionierungsdranges lassen sich Schönheit, Gesundheit und Leistung feststellen.
Dies sind die dominanten „Machbarkeiten“, denen wir alles unterordnen. Change-Management ist angesagt um jeden Preis, Veränderung muss sein, weil sie machbar ist.

Aufstieg

Ist Veränderung auch Verwandlung? Garantiert bloßes Verändern eine Korrektur des Weges zu Sinnvollem, zu einem Wandel im Wesentlichen, im Wesen des Menschen, trifft sie ins „Herz“ der Welt? Ist der zentralperspektivische Blick der Berechenbarkeit - so faszinierende Ergebnisse hier erbracht worden sind und immer noch werden - die einzig mögliche Sicht auf Mensch und Welt? Manchmal „passiert“, widerfährt einem etwas, wie Gregor Samsa sich „eines Morgens [...] zu einem ungeheuren Ungeziefer verwandelt“ sah (in Franz Kafkas Erzählung: Die Verwandlung). Es tritt das Ungeheure, das Unfassbare, das Unberechenbare, nicht Machbare in unser Leben ein. Wirkliche Verwandlung trifft stets das Wesen eines Menschen. Veränderung (Reformen, Schulreformen, Neuerungen, Changes...) betrifft immer bloß die Eigenschaften (Akzidenzien) und nicht das Wesen (Substanz). Sind das Ding, der Mensch, mehr als seine Eigenschaften? Ist das Ganze mehr als die Summe seiner Teile?

Hier steht für mich die „Kramer“-Frage (der Kaufmann meiner Kindheit): Darf´s ein bisserl mehr sein? Wenn meine Mutter ohnehin schon knapp im Geldbörsel war, tat diese Frage sehr weh. Heute, in diesem anderen Zusammenhang scheint mir diese Frage unumgänglich; sie zielt auf den „Mehrwert“ des Menschen und der Welt. Reden wir nur - eben auch in unserer **ba.kip!** - von Ganzheit, ganzheitlicher Pädagogik, oder beherzigen wir sie auch?

Rücksicht

Halten wir auf unsere Wanderung inne und blicken zurück (lateinisch respicere), so fällt der Begriff „Respekt“ ins Denken. Welchen Respekt vermissen wir im so beschriebenen Ingenieurs-Handeln? Es gilt einer alten „Sehkunde“ Respekt zu verschaffen. Theastai steckt als griechische Sprachwurzel in Theorie, Theater und heißt „sehen“. Darin steckt auch der Begriff von Theologie als „Sehkunde“ für das, zu dem wir die Augen erheben. Ein solches Sehen möchte ich Ästhetik der „Wandlung“ nennen. Es ist eine Sicht auf das Innere, eine „intrinsische“ Sicht des Denkens, die unser Leben an jenen Dingen ausrichtet, die um ihrer selbst willen gewollt werden können: Liebe, Glück, Schönheit, Gerechtigkeit, Freiheit, Wahrheit und, allem voran, Würde (so Peter Strasser in: Die einfachen Dinge des Lebens. 2009).Der österreichische Dichter Heimito von Doderer meint, dass allein dieser Blick die Welt richtig sieht und nennt sie deshalb „erste Wirklichkeit“. Normalerweise sind wir der „zweiten Wirklichkeit“ verhaftet, in der wir uns immer etwas vormachen (aber glauben, dass diese Sicht die natürliche, realistische ist!).

Einkehr

Schule entspringt dem griechischen Wort für „Muße“: sich Zeit nehmen für den Blick auf diese „erste Wirklichkeit“, auf das, was uns „erhebt“, was ich wirklich wissen will, was mich verwandelt: worauf ich steh‘! Solches Schauen ähnelt oftmals ein „bisserl“ dem (Macher-)Blick; es ist aber unendlich „mehr“. Pädagogik, Kinderpädagogik muss ein Hort, ein (Zauber-)Gärtlein sein und bleiben für solches Schauen. Vielleicht sollten wir Pädagogik einfach übersetzen mit (den Menschen, das Kind immer wieder neu) „Sehen lernen“.

Als solch ein Lernender darf ich Ihnen - allen Leser/innen, unserer Schulgemeinschaft - als letzte Anspielung an das Jahresthema, mit dem legendären Heinz Conrads meiner frühen Kindertage dankbar zuzwinkern „Servus die Madln, servus die Buam“.

Vielleicht steckt ja das letzte Geheimnis von Welt und Mensch in diesem wohlwollenden, zuzwinkernden Lächeln.

Manfred Holzleitner

Stehaufma(n)derl

Das Thema, das uns der Jahresbericht hier vorlegt, ist vielschichtig, vieldeutig wie das naturale Leben im Allgemeinen und das menschliche im Speziellen.

Mag. Dr. Martin Vogelhuber

Hören wir zunächst diesen Begriff, fühlen wir uns an ein Artefakt aus der Volkskunde erinnert, an Holzpüppchen, die, egal wie fest man sie zu Boden drückt, immer wieder in die Senkrechte schnellen. Heute nehmen Pädagogen, Mediziner und neuerdings auch die Journalisten bis in das Feuilleton hinein den Begriff der Resilienz - der Widerstandsfähigkeit - in den Mund, einen Begriff, den wir hier nur kurz streifen werden. Dient dessen Ausbeutung doch nur der Zurüstung des Menschen für medizinische, pädagogische oder psychologische Ziele. (Von den ökonomischen Interessen unterversorgter Krankenkassen gar nicht zu reden!)

Beim Menschenkind, das unreif zur Welt kommt, braucht es tausende Male des Hinfallens und Wiederaufstehens, bis der aufrechte Gang so richtig sitzt. Jedoch im Bereich des naturalen Lebens, zu dem das Menschliche nun einmal zählt, ist auch der gegenteilige Prozess gut beschreibbar, der physische und psychische Abbau, das Zu-Grunde-Gehen. Darwinisten würden natürlich sagen, dies sei notwendig, denn erst der Tod, das Absterben schaffe wieder neuen Platz für das aufstehende und aufstrebende Leben. Ohne Vernichtung keine Innovation, kein Fortschreiten! Ein natürlicher Befund, der uns schon bei der Beobachtung des Jahreskreises ins Auge springt.

Was bleibt? Darwinisten trösten sich mit dem teleonomen Fortschritt der Evolution als naturaler Metapher des ewigen Fortzeugens in eine ungewisse Zukunft. Was wird kommen, was wird sein - Ignoramus et ignorabimus - wir wissen es nicht und werden es nicht wissen. Insofern sind die Evolutionisten auch Gläubige[1] eines Prozesses, dessen Ganzheit sie als endliche Menschen niemals vollständig erfassen werden.[2] Bleibt noch der Befund unserer Lebensspanne: Geboren werden, schauen, begreifen, aufstehen, hinfallen, sich wieder hochrappeln. Vor allem auch aus Enttäuschungen zu lernen, weil wir uns nicht mehr täuschen müssen, sondern der Lüge, der Falschheit oder der Dummheit einfach ins Auge sehen können; Krankheit, Krise, Trauma: Manchmal lernen wir etwas daraus, werden reifer - unsere Werte und Wertigkeiten verschieben sich. Vielleicht werden wir durch Stürze und Brüche und die Kräfte, die uns daraus erwachsen, einer geheimnisvollen Wertigkeit ansichtig: Der Hoffnung, dass alles gut ausgehen kann, auch wenn letztlich nichts gut endet. Eine Paradoxie? Nein, das wäre eine Gegengesetzlichkeit auf der gleichen Ebene. Wir könnten aber zumindest postulieren, dass physische und psychische Krisen im Menschen eine höhere Ebene ansprechen können, die duldet, Stellung nimmt, erträgt, das Leiden leidet und, wenn nach natürlichem Ermessen alles zu Ende ist, die Hoffnung hofft.[3] Wohin richten wir dieses Hoffen, woran glauben wir angesichts unseres Zu-Grunde-Gehens? In welche Dimensionen reichen wir hinein? Ohne das Geheimnis der Liebe wird diese Frage wohl nicht zu lösen sein.[4]

Martin Vogelhuber

[1] *vgl. Dawkins, R.: Climbing mount improbable. London, 1996, in: Kummer, Christian: Der Fall Darwin. Evolutionstheorie contra Schöpfungsglaube. München, 2009, p.15.f. Hier wird DAKINS unverhohlen religiös wenn er von der Evolution als den Aufstieg auf den „unmöglichen Berg" spricht und der Mensch als deren Endprodukt der erkenntnistheoretisch als teilweise Erkennder diesen Berg niemals erreichen wird.*

[2] *vgl. Darwin, Charles: Mein Leben. die vollständige Autobiographie Leipzig 1993,p.103 DARWIN, zeitlebens strenger Naturwissenschafter, weigerte sich teleonomen Zusammenhängen einen metaphysischen Sinn zuzusprechen: „Ich kann nicht so tun, als sei es mir möglich, auch nur einen Funken Licht in so abstruse Probleme zu bringen (Sinn des Ganzen Anm. VO) Das Mysterium vom Anfang aller Dinge können wir nicht aufklären; und ich jedenfalls muß mich damit zufriedengeben, Agnostiker zu bleiben.*

[3] *vgl. Schrödinger, Erwin: mein Leben, meine Weltansicht. Wien, 1985, p.56.ff. Dazu wird der große Physiker, wenn er die philosophische Frage nach der Wertigkeit des Seienden und den Sinn des Ganzen abhandelt, recht deutlich: „Diese Phänomene des Werturteils, des Staunens, des Rätselfindens, welche nicht auf eine bestimmte Seite der Erscheinung, sondern auf die Erscheinung als Ganzes gehen und im Übrigen niemals Flachköpfen, sondern höchst denkfähigen Männern sich aufgedrängt haben, scheinen mir darauf hinzudeuten, daß in dem, was wir erleben, Beziehungen angetroffen werden, welche jedenfalls bis heute weder durch die formale Logik, noch viel weniger durch die exakte Naturwissenschaft auch nur in ihrer allgemeinen Form erfaßt werden; Beziehungen, welche immer wieder aufs Neue zur Metaphysik, d.h. zum Hinausgehen über das direkt Erfahrbare drängen werden, mögen wir den Totenschein auch mit noch so gültiger Unterschrift (Kantens!) in Händen halten."*

[4] *vgl. Thomas v. Aquin. Summe der Theologie. Bd. 2. Die sittliche Weltordnung. Stuttgart 1985, p.771. Dazu THOMAS: „... so trifft man in den Seelwesen die Lebenswerkzeuge an, mit denen sie die Werke auszubringen vermögen, zu deren Vollführung die Seele Macht hat. Es liegt aber auf der Hand, dass die Liebe, insofern sie den Menschen auf den ENDZWECK (Hervorhebung von mir, VO) hinordnet, die Urheit aller guten Werke ist, welche in die Ordnung auf den Endzweck gebracht werden können.*

Der Blick über den Tellerrand

Besuch und Gegenbesuch
unserer Parnerschule aus Wolfsburg.

Mag.ª Edith Ecker

Eine Anfrage per Mail von Frau Eva Kriesch im vergangenen Schuljahr war der Beginn einer spannenden Begegnung mit Lehrer/innen und Schüler/innen der Anne-Marie Tausch Schule im niedersächsischen Wolfsburg im Herbst 2009.

Die berufsbildende Schule für Erziehung, Pflege und Therapie mit dem Zweig Sozialpädagogik hat ein anderes Ausbildungskonzept mit anderen Stundeneinteilungen und anderen Schwerpunkten als die **ba.kip! steyr.** Diese Unterschiede konnten wir während der Kontakte bei der Schulführung und dem Abschlussabend mit den Wolfsburgern erörtern. Die Schüler/innen bekamen zusätzlich Einblicke in die pädagogische Arbeit bei ihrem Besuch in verschiedenen Kindergärten.

Beim Gegenbesuch unserer KollegInnen aus Wolfsburg in Steyr vor Weihnachten hatten diese neben dem Besuch kultureller Highlights, wie Christkindl und Steyrer Kripperl, auch die Gelegenheit zum Einblick in die österreichische Version von schulischer Ausbildung und Kindergartenpraxis.
Dieser interessante Austausch motivierte uns zum Schmieden von Plänen für eine weitere Zusammenarbeit im kommenden Schuljahr.

SEPTEMBER

14.	Schriftliche Reife- und Diplomprüfung
14./15.	Wiederholungsprüfungen
16.	13:30: Eröffnungskonferenz
	5A/B: Studieninformationsmesse in Linz (Ecker)
18.	07:30: Zwischenkonferenz
	1. Einheit Gottesdienst
22.	Vorprüfung 5B
	3B: Exkursion Ars Electronica Center (Schwaiger H.)
23.	Vorprüfung 5A
	4A: Exkursion BMW-Werk in Steyr (Cermak/Seinfeld)
26.-02.10.	4A: Begegnungswoche Partnerschule in Wolfsburg (Ecker/Schwaiger M./Seinfeld)
29.	5A/4B: Ausstellungsbesuch in Enns (Buchberger/Baischer)

Der Blick über den Tellerrand lässt einen die eigene Schule, die praktische Erzieherausbildung und die inhaltliche Schwerpunktsetzung in einem anderen Licht sehen. Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede motivieren zu einer kritischen Reflexion einerseits und zu einer stärkeren Zufriedenheit über Gelungenes andererseits. Das macht eine Schulpartnerschaft so attraktiv.

Edith Ecker

Impressionen und Gedankenblitze

Über die Projektwoche
in Wolfsburg.

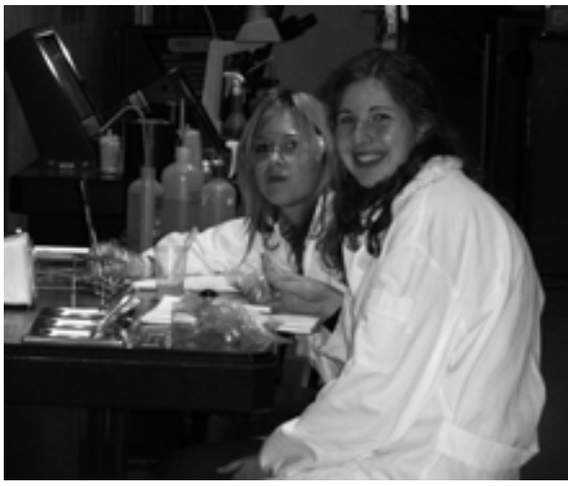
FOL Ilse Seinfeld

Trotz anfänglicher Skepsis und Fußverletzung entwickelte sich die Woche zu einem richtigen Spaß. (Tatjana)
Leider war ich nicht dabei, weil ich meine Tochter nicht so lange alleine lassen konnte. Es wäre sicher eine schöne Erfahrung gewesen, da es ein sehr interessantes Programm war. (Stefanie)
Super Erfahrung gemacht!- Kindergarten, Schule, Schülerinnen!! (Anna)
Die Aktivitäten in Deutschland waren spannend und abwechslungsreich. Wir haben viel gesehen und erlebt. (Birgit)

Der Kindergarten, den ich besuchte, war im Vergleich zu unserem kleiner und meines Erachtens nicht so freundlich eingerichtet. Grundsätzlich war es in Deutschland sehr interessant und lustig. (Sabrina)
Eine spannende Erfahrung , die Unterschiede der Ausbildung zur Erzieherin bzw. Kindergartenpädagogin kennen zu lernen. (Kerstin)
Trotz mancher sprachlicher Schwierigkeiten war unser Aufenthalt auf jeden Fall sehenswert und unterhaltsam. (Julia)

Die Stadt Wolfsburg unterscheidet sich architektionisch von Steyr, auch weil die Häuser großteils jüngeren Datums sind - und sie haben eine tolle Parkanlage. Die Autostadt Wolfsburg (VW) war spannend, interessant und aufregend. (Christina G.)
Ich war leider nicht dabei, habe aber den Gegenbesuch mit den angehenden deutschen Erzieherinnen sehr genossen. (Silke)
Mir gefiel die Gastfreundschaft. Super war es, einen Tag in einem Kindergarten zu hospitieren. (Marie)
Das „phaeno“ war faszinierend! (Sophie)
Vorurteile bestätigen sich nicht immer und Sprache ist kein Hindernis. (Mely)
Es war sehr schön, so viele nette Leute kennen zu lernen. Wir wurden herzlich aufgenommen. (Lisa B.)
Erfahrungsreich- informativ (Romana)
Der Deutschland- Trip brachte uns tolle Erfahrungen in sehenswerten Städten, die zwar „greifbar“ liegen, aber für uns wenig bedeutend/anziehend schienen. Ein weiterer Besuch in Wolfsburg wäre für mich nun privat nahe liegend. (Katrin)
Nette Menschen, neue Eindrücke, tolle Projektwoche. (Christina A.)
Es war eine Erfahrung wert, eine andere Stadt, andere Leute und eine andere Schule kennen zu lernen. (Vanessa)
Deutschland war eine sehr schöne Erfahrung. Wir haben viele nette Leute kennengelernt, mit ihnen viel unternommen und Spaß gehabt. (Katja)
Diese Woche war sehr spannend und ereignisreich, besonders interessierte mich, vieles über die Ausbildung in unserer Partnerschule zu erfahren. (Beate)
Es war eine bereichernde Erfahrung für mich zu sehen, wie das Kindergartenwesen in Deutschland abläuft. (Dominik)
Es war eine schöne Erfahrung zu sehen, wie das Kindergartenwesen in Deutschland funktioniert. Auch die Stadt und die verschiedenen Sehenswürdigkeiten waren toll. Ich fand auch toll, dass uns die deutschen Schülerinnen so freundlich aufnahmen und herumführten. (Berndt)
Mundart vs. Hochdeutsch
War echt witzig: dieselbe Sprache und doch so verschieden! Gerade wegen dieser Tatsache ergaben sich die ersten Annäherungen. Darüber hinaus fanden wir immer weitere Gemeinsamkeiten und lernten neue Dinge von den Schülerinnen unserer Partnerschule .
In den weiteren Tagen in Deutschland kannten wir uns schon sehr gut und hatten Spaß beim Shoppen in Wolfsburg, beim Essen im griech. Restaurant und beim Singen lustiger Lieder mit unseren neugewonnenen Freundinnen. Ehe wir uns versahen, war die Woche auch schon vorbei und wir freuten uns auf ein Wiedersehen in Österreich.
(Lisa G.)

Alle 4A



Klassenvorstand
FOL Ilse Seinfeld

Anzahl (ges/m/w): 27/02/25

hinten stehend:
Marie Rahofer
Michaela Krenmayr
Silke Anna Pirklbauer
Katrin Pleil
Christina Gölzner
Anna Posch

stehend:
Sabrina Wasserbauer
Kerstin Dorfmayr
Julia Buchegger
Dominik Brandstätter
Lisa Gruber
Vanessa Seyrlehner
Christina Ahrer
Tatjana Theresa Kronsteiner
Klara Mühlberghuber

sitzend:
Lisa-Maria Blasl
Brigitta Egger
Stefanie Maria Rumpelsberger
FOL Ilse Seinfeld
Melanie Gumpoldsberger
Beate Bachler
Sophie Marlen Ströbitzer
Elisabeth Katharina Edelmann

auf dem Boden sitzend:
Romana Gmainer
Katja Eder

fehlend:
Berndt Peter Ballenstorfer
Sarah Etzinger
Birgit Trinkl

4 A

Klasse

Vorbemerkungen zu *Der Aufstand*

Sophie Scholl. Dieser Name steht für Mut zum Aufstand und zu Veränderungen. Mit ihrem Bruder Hans Scholl und dem Studienfreund Christoph Probst verfasste Sophie Scholl sechs Flugblätter, die gegen Adolf Hitlers Schreckensherrschaft ins Gericht zogen. Sie bildeten den Kern der „Weißen Rose“, die bis heute als eine der bekanntesten Widerstandsgruppen gegen den Nationalsozialismus gilt. Sophie ließ sich nicht einmal durch die Aussicht auf den eigenen Tod aufhalten, der sie nach dem sechsten Flugblatt auch ereilte. Sie wurde hingerichtet.

Julia Buchegger, 4A

Sophie Scholl *Der Aufstand*

„Bitte lesen Sie bis zur nächsten Vorlesung gründlich das dritte Kapitel! Auf Wiedersehen!“ Die monotone Stimme des Dozenten verlor sich, nachdem sie noch ein paar Sekunden im Raum gehangen hatte, im Stimmengewirr der Studenten. Eilig wurden Stifte und Hefte in Taschen gepackt, die wiederum von ihren Besitzern ergriffen und mitgenommen wurden. Ich ließ mich vom Strom der hinausdrängenden Studenten mitziehen, vorbei an den schweren Eichentüren und den grauen Korridoren, die früher bunte Bilder geschmückt hatten, hinaus an die klare Luft.
Ich löste mich von der Horde von jungen Denkern, als ich Hans entdeckte und auf ihn zusteuerte. „Sophie!“ rief er und winkte mit der Hand zum Gruße.
„Ich sagte doch, dass du mich nicht abholen brauchst!“ meinte ich. Ich wollte zornig oder wenigstens genervt klingen, doch es fühlte sich einfach zu gut an, wenn man vom großen Bruder behütet wurde. „Ich weiß! Aber es wird bald dunkel und die Zeiten sind unsicher.“. Seine freundliche, warme Stimme nahm diesem Satz jeglichen Ernst. „Komm, wir haben heute noch viel vor!“ murmelte Hans gedankenverloren. Wir machten uns auf den Weg zur alten Druckerei, wo wir uns mit Christoph treffen wollten. Ich blickte mich um und betrachtete die Menschen auf der Straße. Sie waren genährt und gut gekleidet, es sah nach guten Zeiten aus. Doch wenn man hinter die Fassade der regungslosen Gesichter blickte, sah man Furcht, dunkle Angst vor der Zukunft. Anfangs waren sie alle begeistert gewesen von den flammenden Reden des Führers, die er mit harten Gesten ausschmückte. Jedes Wort, das er sprach, war eine Offenbarung, eine Erleuchtung. Doch nun keimte in manchen Köpfen der Verdacht eines Fehlers, vage nur, aber doch präsent.
Hans fischte einen alten Schlüssel aus seiner Tasche und öffnete damit die Tür der Druckerei. Christoph war schon da. Kurz wurden Begrüßungsfloskeln ausgetauscht, so, als würde man sich zu einem freundschaftlichen Besuch treffen. Wir nahmen alle Platz und es herrschte eine nachdenkliche Stille, bis Hans das Wort ergriff. „Ich bin euch dankbar, dass ihr mir bei diesem Unterfangen helfen wollt. Wir müssen endlich etwas tun. Viel zu lange waren wir ohnmächtig. Viel zu lange verschlossen wir unsere blinden Augen und tauben Ohren vor der Wahrheit! Doch nun ist es Zeit, das System, dieses menschenverachtende, selbstzerstörerische System, aufzuhalten! Lasst uns wieder sehen! Lasst uns wieder hören! Wir müssen etwas tun!“ Hans zitterte vor Rage. Ich hatte ihn noch nie so leidenschaftlich erlebt.
Er war mein Bruder, doch diesen Zug seines Wesens hatte ich nicht gekannt. Hatte ich Hans jemals wirklich gekannt? War er früher nur der Hans, den die Gesellschaft haben wollte? Keine aufgesetzte Höflichkeit, keine gespielte Freundlichkeit lag auf seinem Gesicht, sondern nur pure Entschlossenheit.
Ich schloss kurz meine Augen und horchte, was ich mir zu sagen hatte. Ich bemerkte, dass auch ich so war, wie mich alle haben wollten. Brav, strebsam, ruhig, freundlich, sittsam! Ein Mädchen eben. Doch auch ich wollte nicht mehr ein hohles Stanzbild des Staates sein, dem jegliche Freiheit zur Selbstbestimmung fehlte. Ich wollte aufstehen!
Langsam fielen die leeren Schichten ab, die mich, Sophie, einsperrten.
Mit jedem Atemzug kam mehr von mir zum Vorschein und ich merkte, wie gut es tat, ich selbst zu sein. Ich öffnete meine Augen, als ob ich gerade erst geboren worden war und tatsächlich war es wie eine Neugeburt.
Ich war ich.
Unverblümt und wahr.
„Doch was können wir tun?“ Ich richtete meine Aufmerksamkeit auf Christoph.
„Sollen wir ein Attentat wagen?“
„Nein!“ murmelte ich „Ein Attentat ist etwas für einen einzelnen Menschen als Gegner, wir haben es hier mit einem ganzen Staat zu tun! Wir benötigen die Unterstützung der breiten Masse!“ Hans und Christoph sahen mich verwundert an. Sie kannten die echte Sophie bis jetzt nicht. Die starke, entschlossene, kühle Sophie.
„Sophie hat Recht.“ meinte Hans „ Wir müssen die Bevölkerung auf unsere Seite ziehen. Nur dann haben wir eine Chance!“
„Wir müssen sie aufrütteln und ihnen die Wahrheit zeigen!“ Ich hatte eine klare Vorstellung davon, wie wir dieses Unterfangen angehen sollten. Wir mussten die Menge informieren und aufklären, aufklären darüber, dass sie, wenn sie dem Führer weiter folgten, in den Tod liefen und die Zukunft des deutschen Volkes zerstörten.
Wir mussten uns befreien von der Sklaverei des Geistes, die uns Hitler auferlegt hatte, dann würden wir endlich wieder frei sein! Freiheit! Wie wundervoll doch dieses eine Wort war. „Lasst uns Flugblätter drucken und diese verteilen!“ unterbrach ich die Gedanken der anderen. „Lasst uns den Leuten zeigen, wem, oder besser was, sie blindlings folgen!“. Hans und Christoph nickten zustimmend und eine leidenschaftliche Diskussion über den Inhalt der Flugblätter entbrannte zwischen uns.
Wir wussten nicht, ob unsere Idee die Menschen überzeugen und erreichen würde, doch wir mussten es versuchen und wir durften uns auf keinen Fall unterkriegen lassen, denn auf uns ruhte einfach zu viel Hoffnung, um einfach aufzugeben!
Nach einer langen Nacht hatten wir fünfhundert Flugblätter gedruckt, die wir vor Beginn der ersten Vorlesung noch in der Hochschule verteilen wollten.
Natürlich war es riskant, doch eher wollte ich das Risiko auf mich nehmen verhaftet zu werden, als weiter in einer Lüge zu leben. Wir packten unsere Sachen und machten uns auf den Weg zur Hochschule. Wir mussten es versuchen, koste es, was es wolle, und am Straßenrand blühten weiße Rosen.

Julia Buchegger

Klassenvorstand
Mag. Hartwig Schweiger

Anzahl (ges/m/w): 27/02/25

hinten stehend:
Jasmin Neumayr
Lisa-Maria Ruttensteiner
Carina Anna Bachmaier
Miriam Stern
Julia Mathilda Heider
Denise Zweckmair

stehend:
Ines Mair
Denise Prellinger
Daniel-Franz Hubmer
Eva Maria Pottfay
Miriam Guttmann
Daniela Viktoria Dörfel
Sarah Fechtig
Julia Stoiber
Sebastian Drescher
Katrin Unterbuchschachner
Mag. Hartwig Schwaiger
Daniela Taferner

sitzend:
Denise Maria Pecile
Karina Müller
Kerstin Reithmayr
Sigrid Ursula Schnaubelt
Marlen Lisa Lung
Kerstin Gumpenberger
Anna Daucher

fehlend:
Julia Magdalena Theresa Aschauer
Johanna Blasl
Melanie Putz

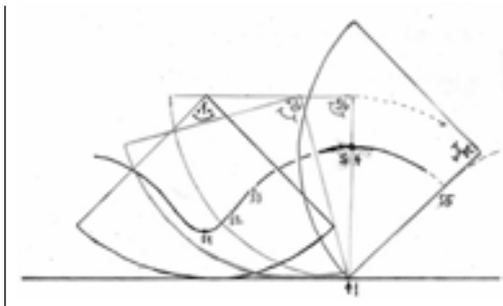
3 B

Klasse

Stehaufma(nn)derl

Von mir aus, dann eben Stehaufma(nn)derl als Motto!
Das ist ja ganz einfach, Kinderspielzeug halt! So dachte ich mir.
Aber, wie funktioniert es denn wirklich? Da hab ich dann ganz schön geschaut beim Denken. Tiefer Schwerpunkt, eh klar. Breite Basis, rundlich, auch klar. Aber was passiert genau?
Die Skizze zeigt, was (für mich) beim Überlegen herausgekommen ist, eigentlich beim Probieren mit Papier, Karton, Zirkel und Schere:

Mag. Peter Prack



Ich hatte schon mit dem Kopf bemerkt, dass sich das Ma(nn)derl beim Wackeln auch vom Ort weg bewegt, an dem es am Anfang steht - ja, schau, der Auflagepunkt wandert - beim Rechtswackeln wie in der Zeichnung nach rechts. Warum? Mein Stehaufma(nn)derl ist ein Stück von einem Rad! Wie soll man so was zeichnen? Man paust es am besten ab! Ich hab mir also ein Ma(nn)derl aus Pappendeckel ausgeschnitten und die Zeichnung gemacht, die du oben siehst, indem ich es auf einem gedachten Boden wackeln ließ. Und da kann man dann auch noch andere Dinge erforschen, z.B. u.v.a. das, was an einem Stehaufma(nn)derl doch wohl das Interessanteste ist - warum es immer wieder aufsteht, wie stark man es stubsen darf, ob es auch umfallen kann… (z.B. u.v.a. ist eine meiner Lieblingsabkürzungen - frag die 1A oder denk nach - es ist ganz leicht!). (Fußnote 1 für Freunde der Wissenschaftsgeschichte!).

Also: Was kann man noch machen? Man kann dem Ma(nn)derl einen Schwerpunkt verpassen - den Punkt, in dem sein Gewicht angreift. Da ich ein symmetrisches Ma(nn)derl gewählt habe (Symmetrie gilt ja als Zeichen der Schönheit, bei beiden Geschlechtern!), liegt der Schwerpunkt auf der Symmetrieachse. Und wie hoch er liegt, das hängt vom Geschlecht ab - nein, im Ernst, das kann man frei wählen. Man verwendet einfach unten schweres Material, z.B. Eisen, und oben leichteres, z.B. Holz (sicher geht es auch mit Stoffen, die du selber formen kannst, z.B. mit Beton und Holz oder sogar mit Plastilin und Styropor, aber das ist grausliches Zeug). Der Schwerpunkt kann überall auf der Symmetrieachse sein, nur nicht ganz unten und (noch weniger) ganz oben. Sinnvoll ist es natürlich, wenn er ziemlich weit unten ist.
Mein ausgeschnittenes Ma(nn)dl bekam dann ein Schwerpunktsloch. Sag jetzt nicht, dass die Schwerkraft in einem Loch nicht angreifen kann - erstens kann sie und zweitens brauchte ich das Loch für einen Bleistift - den hab ich da hinein gesteckt. So hat er mir beim Wackeln den Weg des Schwerpunkts aufgezeichnet! (Fußnote 2 fürs Vorbereiten von Referaten).

Jetzt aber los: Siehst du, was der Schwerpunkt beim Wegwackeln aus der Ruhelage macht? Er steigt! Das ist auch der Grund, warum die Ruhelage die Ruhelage ist - Schwerpunkte wollen einfach so weit unten sein, wie möglich! Das haben sie vom Prinzip des Minimums der Energie - je tiefer unten der Schwerpunkt, desto geringer die Energie und desto stabiler der Zustand, basta. (Wo bleibt der Ball? Er bleibt im Tal!) (Fußnote 3 für Genaue).
Und wenn der Schwerpunkt gestiegen ist, dann will er wieder hinunter. Schau dir jetzt unser Ma(nn)derl an, wie es ihm geht, der Reihe nach, von 1 bis 4. Bei 1 hat´s leicht lachen. Bei 2 auch - wenn sein Schwerpunkt zurück nach unten wandert, dann heißt das ja, dass sich das Ma(nn)dl wieder aufstellt. Das gilt genau so bis 4! Ja, bis 4, aber bei 3 ändert sich was:
Jetzt hört das Manndl auf, zu wandern. Es beginnt stattdessen ein Kippen über die Kante. Lachen kann es immer noch - sein Schwerpunkt steigt noch weiter, kann es noch immer zurückziehen und aufstellen. Aber ob ihm noch ganz so wohl ist? Schau, was mit seinem Kopf passiert: Der bewegt sich schon ab 3 abwärts! Ja, der Kopf sinkt schon, während der Schwerpunkt noch steigt!

Bei 4 ist es so weit! Da steht das Manndl auf des Messers Schneide! Ja, theoretisch könnte es genau in dieser Position stehen bleiben - wenn du es genau so angeschubst hast, dass sein Schwung jetzt aus ist. Das wirst du aber kaum schaffen: Mal wird der Schwung nicht ganz bis Stellung 4 reichen, dann nimmt der Schwerpunkt den linken Weg nach unten und das Manndl stellt sich wieder auf. Mal wird der Schwung ein bissl größer sein und dann passiert es:

Für den Schwerpunkt geht es jetzt nach rechts abwärts und da nimmt er das Manndl gnadenlos mit - rums, schon ist es umgefallen.
Und es steht nimmer auf!
Wenn du magst, kannst du es dir auch so vorstellen: Die Kurve, auf der sich der Schwerpunkt bewegt, soll eine feste Bahn sein und der Schwerpunkt ein kleines Kugerl, das auf dieser Bahn rollt. Wenn der Schwung des Kugerls vor S4 aus ist, dann kommt es wieder zurück und rollt auf der anderen Seite ein Stück hinauf, kommt zurück und so immer weiter. Wenn du dir jetzt wieder das Manndl dazu denkst, dann hast du das schaukelnde Stehaufma(nn) derl. Nur wenn das Kugerl den Punkt 4 überschreitet, dann kommt es nicht mehr zurück - rums! (Wo der Schwerpunkt bleibt, wenn das Manndl endlich auf der Seite liegt (S5), und wo hin er wieder steigen müsste, wenn es so viel Schwung hätte, dass es sich überschlägt, hab ich auch noch mit Bleistift eingezeichnet , man sieht´s, wenn man genau schaut. Das arme Manndl dazu wollt ich dir aber nicht zumuten.)

Ja, so ist es: ein bissl mehr kann zu viel sein! Du kannst das Manndl natürlich schon wieder aufstellen und weiter spielen. Aber wenn es nicht um dich und ein Stehaufma(nn)derl geht, wenn du selber das Manndl bist oder wenn das Manndl unser Klima ist oder so was - was dann? (Fußnote4 für Ernsthafte)!

Fußnote 1: Ich hab also etwas mit dem Kopf bemerkt - so haben das schon die alten Griechen gemacht! Das war OK für sie, aber was ich dann gemacht hab, das hätten sie gar nicht gemocht. Etwas ausprobieren - pfui - ja, das war ihre Einstellung. Einer von ihnen, ich glaube, es war Archimedes, der mit dem Prinzip, der hat auch was ausprobiert. Und der wurde dann gemobbt! Es hat dann noch zirka 1800 Jahre gedauert, bis sich wieder einer traute, Dinge auszuprobieren, Galileo Galilei. Ich weiß nicht, ob man sagen kann, dass der nicht gemobbt wurde, jedenfalls hat sich die Ausprobiererei seither nicht mehr so richtig unterdrücken

lassen. Sie gehört jetzt einfach dazu und heißt z.B. Experimentalphysik.
Es ist ja meist wirklich nicht herumprobieren, sondern ausprobieren und der Kopf gehört immer dazu.

Fußnote 2: Wenn du einen Referattext oder eine Facharbeit oder so was machen musst, dann zeichne selber was und fang dir deine Grafiken nicht nur mit dem Internetz, weil dann merkt man, dass du´s selber gemacht hast - so wie bei mir (bissl herumgeschmiert hab ich auch noch, das wirkt besonders original!).

Fußnote 3: Schwerpunkte wollen hinunter, ja. Aber auf welchem Weg? Auf dem kürzesten? Nicht unbedingt, denn wenn man für diesen zuerst ein Stück bergauf gehen müsste, dann nimmt so ein bequemer Schwerpunkt lieber einen längeren Weg in Kauf: Er fällt in der Falllinie, auch wenn die krumm ist. Und dann kann ein Schwerpunkt auch noch in einer Mulde über dem tiefsten Punkt eingefangen werden. Wo liegt der Ball? Dieses Mal Im Teich überm Tal!. Auch unser Schwerpunkt ist übrigens in einer Art Mulde gefangen – ganz hinunter auf den Boden kann er ja nicht. Auch nicht, wenn das Manndl kippt – da ist er dann sogar etwas weiter oben, als wenn es steht (vergleiche S1 und S5!).

Fußnote 4: Das Thema regt natürlich dazu an, über die Bedingungen nachzudenken, die eine Rückkehr zum Gleichgewicht ermöglichen, bzw. gefährden. Es bieten sich weitreichende Analogien an:

Tiefer Schwerpunkt - Hoch-Mut oder konkreter: niedrig-gedrungener Bau - Hochhäuser, Wolkenkratzer , babylonische Türme.
Breite (berufliche) Basis - Spezialisierung oder auch: vielfältige, multifunktionale Landwirtschaft - großflächige Monokulturen.
Grenzen, bei denen quantitative Veränderungen in qualitative kippen: Elementar: Bruch nach elastischer Verformung.
Analog: Bürgerkrieg ab einem kritischen Maß der Verarmung einer Bevölkerung, z.B.u.v.a. durch Überschreitung einer kritischen Bevölkerungsdichte (Ruanda, vgl. Lesetipp). Oder: Etwas wärmeres Klima - Abtauen und- rutschen des grönländischen Inlandeises und globaler Anstieg des Meeresspiegels um 7 Meter.

Man muss wohl nicht betonen, dass es in der Praxis oft schwierig ist, festzustellen, wo die kritischen Grenzen liegen. Vorausschauende Politik müsste daher darauf verzichten, Entwicklungen immer weiterzutreiben, die schwerwiegende, irreversible Folgen haben können bzw. sogar haben müssen. Dass dennoch von allen maßgeblichen PolitikerInnen noch immer das Wachstum der Wirtschaft als anstrebenswert hingestellt wird, ist bestürzend. A. Einstein: „Kein Problem kann durch die Denkweise gelöst werden, die es verursacht hat.“

Wir verbrauchen mehr, als die Erde nachliefern kann, das zeigt besonders deutlich das Konzept vom globalen ökologischen Fußabdruck. Die Lage der Menschheit mit dem Stehaufmännchen vergleichend, würde ich sagen: Wir wissen nicht, in welcher Position wir uns befinden - eine Deutung unserer Lage als eine zwischen Position 3 und 4 erscheint mir schon recht optimistisch - wer weiß denn, ob wir noch kippen, oder schon fallen? Weh tun wird ja erst der Aufschlag….

Lesetipp:
DIAMOND, J.: Kollaps. Warum Gesellschaften überleben oder untergehen. Frankfurt, 2006.

Peter Prack

OKTOBER

01.	1A: Wandertag Damberg (Vogelhuber/Amstler)
02.	1B: Wandertag Grünau/Almtal (Wolfsgruber/Brunner)
06.	Nebentermin: Mündliche Reife- und Diplomprüfung
08.	Besuch LSI Eckerstorfer
09.	5B: Kommunikationsworkshop (Baischer/Seinfeld)
12.	2A: Wandertag Kopfing/Haag am Hausruck (Reitbauer/Amstler)
12.	1. SGA Sitzung
12./13.	Hearing für Schulsprecher/innenwahl
13.	2.–5. Klassen: „Theateraufführung „Andorra“ (MAW Steyr)
14./15.	Schulsprecher/innenwahl
15.	13:00 Kustodensitzung
16.	3./4./5. Klassen Schulfilm Waris Dirie „Die Wüstenblume“
	4B: Klettergarten Goldberg (Schardax/Hainzl)
19./20.	5A: Erlebnistage Gröbming (Amstler/Schwaiger M.)
20.	1A: Lesung Kinderliteratur Martha Kogler (Baischer)

THE TUMBLER

Standing around, nothing to do.
All the children play just peek-a-boo.
Leaving me all here alone,
as if I were just a stone.

Years ago I was greatest fun,
children played with me all day long.
But now I‘m all on my own.
Just now and then someone comes along,
but nobody shows any interest,
I‘m just a not wanted guest.

But I will just keep my hope.
There‘s no problem I couldn‘t cope.
Even if I‘m kept in this box, well contained,
as a tumbler I‘ll soon get back on my feet again.

(Johanna Blasl, 3B)

„Stark sein bedeutet nicht,

nie hinzufallen, sondern immer wieder aufzustehen.“
Charles Darwin. Ein genialer Mann, der die uns allen bekannte Evolutionstheorie aufstellte. Die Entwicklung des Lebens und das Entstehen der Arten. Wenn Sie sich jetzt fragen warum ich das schreibe, sollten Sie unbedingt weiter lesen.

Jasmin Blatterer, 3A

Leben auf Erden existiert nun schon seit ca. 3,5 Milliarden Jahren, und das bis heute. Kaum zu glauben, wenn man bedenkt, dass diese Lebewesen Eiszeiten, Meteoriteneinschläge, Naturkatastrophen, Vulkanausbrüche, usw überlebt haben. Viele haben überlebt, weil sie „stark“ waren. Weil sie mit Veränderungen „gekämpft“ und sich angepasst haben, frei nach dem Motto: „Wer aufgibt, stirbt aus und fällt aus der Evolution“.
Das Leben besteht aus hinfallen, aufstehen und weitergehen. Jeder von uns kennt das Gefühl am Boden zu sein, jeder muss Rückschläge und Enttäuschungen erfahren, jeder kann alles verlieren. Wenn man erst einmal gefallen ist, fällt es schwer nach vorne zu blicken und aufzustehen. Es wäre manchmal leichter einfach aufzugeben. Dennoch ist da eine Hand die uns wieder hochzieht, uns Kraft gibt, Hoffnung und Mut weiterzugehen. Jeder „Gefallene“ hat seine individuelle Hand, jeder hält sich an etwas anderem fest, jeder hat einen anderen Grund, eine andere Motivation wieder aufzustehen. Familie und Freunde geben einem Halt, Hoffnung und den Wille nicht aufzugeben. Wir Schüler (wahrscheinlich auch die Lehrer) kennen dieses Gefühl nur zu Gut. Manchmal ist unglaublich viel zu tun, man muss für Schularbeiten lernen, diese und jene Aufgaben erfüllen, hier ein Projekt abgeben, dort eine Präsentation halten und irgendwie ist die Zeit einfach nicht da, die wir dafür brauchen. Also was hält einen Schüler davon ab die Schule zu schmeißen und sich in irgendeinem Loch zu verkriechen? Wer oder was ist die Hand an die sich jeder Schüler verzweifelt krallt, um nicht in dieses tiefe Loch des Selbstmitleides zu stürzen? Das müssen Sie leider selbst herausfinden, denn das weiß jeder für sich am besten (schließlich muss da jeder durch). Wenn Sie überlegen werden Sie sicher feststellen, dass auch Sie eine „individuelle Hand“ haben, die Sie aus dem Frustsumpf zieht, sozusagen eine Rettungsleine in der Not. Auch der Glaube ist vielen ein Seil zum Festhalten. Gott ist immer bei uns, auch wenn wir hinfallen. Verrückt, nicht wahr? Er ist die Hand die immer da sein wird, ganz egal, ob wir sie annehmen, oder nicht. Auch wir sollten eine Hand für andere sein, denn jeder braucht hin und wieder Hilfe.
Also nimm eine Hand und steh auf Ma(n)derl wenn du am Boden bist, was soll’s, Kopf hoch. Narben zeigen, dass man für etwas gekämpft hat.

Jasmin Blatterer

Laaaaaaange Schultage...
Morgen Schularbeit und den Stoff
noch immer nicht verstanden...
Eltern meckern über die Noten...
Mein Kopf ist voll...
Flöte zuhause vergessen...
5er auf Pädagogik...
Abgabetermin verpasst...
Schlechte Planung...
Aktivität verhaut...
Schweres Gitarrenstück zu lernen...
Stress mit der Kindergartenpädagogin...
Gereizte Stimmung in der Klasse...
Keine Zeit für Freunde und Hobbies...

...aber wir sind alle Stehaufma[*n*]dln!

(Lisa Blasl, 4A)

Klassenvorstand
FOL Martha Pichler

Anzahl (ges/m/w): 26/00/26

hinten stehend:
Juliana Rührnessel
Magdalena Winklmayr
Doris Krendl
Mara Christine Forstenlechner
Verena Gollner
Katharina Arbeithuber
Sabrina Berrer

stehend:
Melanie Strebl
Vera Simone Weinzierl
Kerstin Zeilinger
Michaela Wiesinger
Corinna Winkler
Lisa Maria Bernegger
Katrin Postlmayr
Hannah Chmelik
Stefanie Ganglbauer-Buchner

sitzend:
Mag. Andreas Aichinger
Elisabeth Schwarzkogler
Sara Maria Saxinger
Claudia Aichmair
Alina Pollak
Lisa Postlmayr
Ulrike Weiermair
Daniela Leitner

am Boden sitzend:
Romina Liane Madlen Jarosch
Elisabeth Graf
Jasmin Blatterer

fehlend:
FOL Martha Pichler

3 A

Klasse

Posteingang

Bin ich ein Stehaufmadl?
Selbst hätte ich mich nie als Stehaufmadl bezeichnet.
Doch als ich gebeten wurde einen Posteingang zu schreiben,
dachte ich wohl so ziemlich das erste Mal lächelnd an meine große Zeit in der **ba.kip!** *zurück.*

Renate Fuka, Maturajahrgang 2008

Einige werden vielleicht jetzt schon die Stirn runzeln und sich fragen „wer ist denn die?" Oder vielleicht kommt von jemandem ein: „Warte mal, das war doch die...", „kenn' ich doch..." oder auch: „die hab ich schon mal gesehen."
Ich versuche mal von vorne zu beginnen in der Hoffnung, dass daraus kein zehnseitiger Roman wird (hätte ja auch wahrscheinlich keinen Platz im Jahresbericht).
Ich kann mich noch erinnern, als sei es gestern gewesen. Am Tag des Eignungstests dachte ich, das wäre jetzt die Hürde meines Lebens. Ich musste vor zwei Lehrerinnen (im Nachhinein stellte sich heraus, dass es sich dabei um Frau König-Karner und Frau Irauschek handelte - Gott sei Dank, hatten sie damals schon ein großes Herz für schiefe Töne - ein Lied singen. War ich nervös. So mancher wird jetzt bestimmt sagen: „Ja ich auch!" Um noch eines drauf zu legen, sang ich das Lied: „Marmor, Stein und Eisen bricht" - und wusste dann aber, bei meinem großen Auftritt, leider den Titel nicht mehr.
Trotz der Panne begann ich im Herbst 2001 meine Schulkarriere in der **ba.kip!**. Da mir das Lernen nicht immer leicht fiel, begleiteten mich jährlich Zweifel, ob denn die Ausbildung zur Kindergartenpädagogin wirklich das Richtige wäre! Die ersten vier Jahre vergingen und meine Zweifel wurden immer größer, so auch die Anzahl meiner Misserfolge! Als sich dann herausstellte, dass ich die vierte Klasse wiederholen musste, verließ mich mein ganzer Mut und ich brach die Schule ab. Auch schämte ich mich, als Repetentin in eine neue Klasse zu kommen.
Ich versuchte mein Glück in einer anderen Schule und wechselte so im Jahr 2005 in die Bakip nach St.Pölten. Ich lebte in St. Pölten in einem Internat und war wirklich alles andere als glücklich. Nach monatelangem „Schlafheulen" beschloss ich, mich am 26.Jänner 2006 endgültig von der Schule abzumelden. Ich wusste absolut nicht mehr, was ich wollte. Mein Leben schien mir nun ganz aus den Fugen zu geraten, jegliche Motivation hatte sich aus dem Staub gemacht. Ich musste etwas ändern und das schnell und gravierend!
So fuhr ich am 28. Jänner 2006 nach Galtür (Tirol) und arbeitete dort bis Saisonende in einem Smiley-Kinderhotel als Kinderanimateurin. Hier lernte ich (neben verschiedenen Nationalitäten) im Hotel- und Saisongewerbe, was es heißt, an seine körperlichen Grenzen zu gehen (über 70 Stunden in der Woche zu arbeiten ist kein Spaß), und auch einiges über mich selbst. Vor allem fand ich endlich heraus, was ich wirklich wollte! Ich war durch die Verantwortung, die ich auf Grund des Weggehens nach Tirol auf mich genommen hatte, sehr gewachsen. Als die Saison zu Ende war, kam ich im Juni 2006 wieder nach Steyr.
Ich hatte ein Ziel vor Augen. Egal welche Berge ich dafür überwinden musste, ich wollte es erreichen. Mit sehr viel Scham und Reue ging ich in die **ba.kip!** in Steyr und bat Herrn Direktor Holzleitner um ein Gespräch. Es war ein sehr langes, ehrliches und emotionales Gespräch. Keine Ahnung, ob ich mich bei ihm eigentlich schon jemals offiziell dafür bedankt habe, aber er hat sehr viel Geduld für mich aufgebracht und ich werde Ihm das nie vergessen, dass ich eine zweite Chance erhalten habe.
Tja, somit stieg ich im Herbst 2006 bei Frau Wald in die vierte Klasse ein und maturierte erfolgreich im Juni 2008. Danach ging alles ziemlich schnell voran. Eine Woche nach meiner Matura reiste ich als Au pair nach Amerika. Eine supertolle Erfahrung, die ich auf keinen Fall vermissen möchte! Am 19. Jänner 2009 kam ich zurück nach Österreich und arbeite nun seit 9. Februar in einer Krabbelstube für die Welser Kinderfreunde und darf mich auch seit Oktober als stolze Welserin bezeichnen.
Wow, ich denke, das war jetzt eine grobe Zusammenfassung von meinen letzen 8 Jahren, wie schnell die Zeit vergeht! Ob ich jetzt ein Stehaufmadl bin, dürft ihr entscheiden.

Renate Fuka

Posteingang

Hallo Christian!
Wenn ich „Stehaufma(n)dl" höre, muss ich unweigerlich an meine letzten drei Jahre im Berufsleben denken.

Karin Kolm, Maturajahrgang 2005

Seit Juni 2009 befinde ich mich ja in Karenz, die gemeinhin auch als „Erziehungsurlaub" bekannt ist ;-). Meine Beschäftigung im Heilpädagogischen Hort hat mir einiges an „Stehaufma(n)dl"-Fähigkeiten abverlangt. Kein Tag ist wie der andere und jeder Tag bringt ein neues Abenteuer mit durchaus „verhaltensoriginellen" Kindern, wie das so schön heißt. Darauf war ich auch gefasst, als ich die Stelle als gruppenführende Hortpädagogin mit einer Anstellung von 35 Wochenstunden (die 5 fehlenden Stunden auf eine volle Anstellung fielen Sparmaßnahmen zum Opfer und für „Neueinsteiger" - also Angestellte mit einem neuen Vertrag - gab es keine 40 Stunden Anstellung mehr) im Juni 2006 annahm. Womit ich zugegeben nicht gerechnet hatte, war, welche Stehaufma(n)dl-Fähigkeiten eine Leiterin mir abverlangen würde, die ihren Posten aufgrund ihres fortgeschrittenen Alters und nicht (!) ihrer Fähigkeiten inne hatte.

Schildern möchte ich hier kurz eine Situation, bei der ich mir mehrmals sagen musste: „Steh auf Madl und lass dir das nicht gefallen.": In meiner Gruppe hatte ich ein autistisches Kind, das wir zunehmend in die kleine Gruppe integrieren konnten, so weit es dem Kind möglich war. Dann wurde - ohne Rücksicht - die Gruppe mit weiteren Kindern aufgefüllt, bis beim autistischen Kind das Fass überlief und plötzlich Gewaltausbrüche gegen Kinder und Erzieher auf der Tagesordnung standen. Anfangs schaffte ich es mit meiner Assistentin noch, die schwierigen Situationen zu bewältigen. Aber bald wurde absehbar, dass es weiter abwärts ging und sich dringend etwas ändern musste.
Mit unserem Anliegen, eine weitere Fachkraft für eine Einzelbetreuung zu bekommen und auch die weiteren Rahmenbedingungen (die alleinerziehende Mutter war überfordert, wünschte eine interne Unterbringung im Wohnbereich...) zu verbessern, stießen wir auf taube Ohren. „Steh auf Madl, lass dir das nicht gefallen." Da wir aber nicht locker ließen, erhielten wir schließlich umgehend zumindest einmal personelle Unterstützung durch einen Zivildiener. Dann begann eine lange Durststrecke mit Vertröstungen, Beschwichtigungen und keiner Veränderung! „Steh auf

Madl, lass dir das nicht gefallen.“ Also informierten wir die Betriebsrätin, wo wir endlich auf verständnisvolle Ohren stießen und die sich der Sache annahm. Gespräche mit der Bereichsleitung und ihrer vorgesetzten Abteilungsleitung und der Geschäftsführung fanden schließlich statt. Mit Hilfe der Betriebsrätin konnten wir unser Recht auf Arbeitnehmer/innenschutz (alle Pädagogen/innen hatten ständig blaue Flecken und Kratzwunden vom immer älter und stärker werdenden autistischen Kind, was unsere Leiterin zu keiner irgendwie gearteten Reaktion bewegte!) geltend machen. Lügen wurden gerade in der sensiblen Phase aufgedeckt, als der Auszeitraum von Hartheim in allen Medien war und man sich keinen Fehler erlauben konnte. Und nachdem die Abteilungsleiterin kündigte, ihre folgsamen Schäfchen plötzlich alleine dastanden und vor der Geschäftsführung Rechenschaft ablegen mussten, kam plötzlich Bewegung in die Sache. Die so lange versprochene dritte Kraft kam in die Gruppe, räumliche Rahmenbedingungen wurden in Windeseile umgesetzt und wenig später war auch schon nach anfänglichem Vertrösten (es gibt vom Land kein Geld) eine speziell auf die Bedürfnisse des Kindes eingerichtete Wohngruppe mit intensiver Betreuung verfügbar.

Ja, es ist schon hilfreich, wie ein „Steh-auf-ma(n)dl“ zu wissen, dass man nach dem Umschubsen wieder hoch kommt. Es ist - zugegeben - nicht immer leicht und man darf sich auch helfen lassen beim Aufstehen und Hochkommen. Aber schlussendlich habe ich gerade durch die Bewältigung dieser schwierigen Situationen unglaublich viel dazugelernt.
In der **ba.kip!** durfte ich zum Glück viele Situationen erleben, die „aufrichten und bestärken“, sodass ich auch „Umwerfen und Kleinmachen“ überstanden habe.

Auf diesem Wege wünsche ich der **ba.kip!** viel Erfolg, dass sie auch weiterhin viele Ma(n)dln bestärkt, damit sie die Wehen des rauen Alltags nicht umzuwerfen vermögen.

Liebe Grüße,
Karin Kolm

geborene Ramsebner - inzwischen verheiratet und stolze Mutter eines vierzehn Monate alten Sohnes

Posteingang

Lieber Christian!
Nachdem ich deine Mailadresse nicht weiß,
schick‘ ich dir meinen Text
für den Jahresbericht so...

Katja Leidl, Maturajahrgang 2007

Nach meiner Matura habe ich neun Monate in Bolivien verbracht um dort als Volontärin in einem Kinderdorf des Projektes ALALAY mit zu arbeiten. Das Dorf befindet sich ca. 50 km entfernt von Santa Cruz, der größten sowie auch reichsten Stadt Boliviens. Mehr als 70 ehemalige Straßenkinder zwischen drei und sechzehn Jahren wohnen im Dorf - aufgeteilt in sechs Gruppen. Jede Gruppe wird von zwei Erzieherinnen geleitet, die sich aber alle sieben Tage abwechseln. Jeden Freitag passiert also ein Turnuswechsel und die Kinder verbringen die nächste Woche mit einer anderen Person. Jedoch ist es manchmal nicht so sicher, ob die Erzieherin der Vorwoche zurückkommen wird, da die Organisation des Projektes ziemlich chaotisch ist und die Erzieherinnen aus diversen Gründen oft dazu veranlasst werden die Gruppe zu wechseln.
Die Kinder einer Gruppe müssen also nicht nur mit bis zu 14 anderen um die Aufmerksamkeit ihrer Bezugsperson kämpfen, sondern erleben außerdem einen sehr häufigen Wechsel des Betreuungspersonals. Jede Erzieherin hat ihre eigenen Wertigkeiten und erwartet von den Kindern auch, dass sie sich an ihre Regeln halten.

Trotz des dauerhaften Fehlens an Regelmäßigkeit, Stabilität und Sicherheit freuen sich die Kinder über jede Erzieherin, über jeden Volontär der zu ihnen kommt, lassen Nähe zu und zeigen Dankbarkeit. Ich möchte dazu ein Beispiel erzählen:
An meinem allerersten Tag im Kinderdorf wurde ich gebeten, eine Erzieherin zu vertreten und an ihrer Stelle die Gruppe der drei- bis sechsjährigen Buben zu leiten. Ich sollte mich also vom späten Nachmittag bis zum Vormittag des nächsten Tages allein um sieben kleine Buben kümmern. Weder kannte ich die Regeln der Gruppe, noch die Namen der Kinder, von der Sprache ganz zu schweigen - ich konnte ja kaum Spanisch. Natürlich verlief der Abend auch dementsprechend katastrophal. Verzweifelt versuchte ich mit dem Chaos fertig zu werden, während die Buben unterschiedlich auf die Situation reagierten: Der eine schlug den anderen, ein dritter rannte davon, ein vierter verschloss die Badezimmertür, die sich daraufhin nicht mehr öffnen ließ, ein fünfter hörte nicht auf lauthals zu weinen,…
Es bedurfte eines hohen stimmlichen und körperlichen Einsatzes meinerseits bis sich schließlich alle Buben mit Abendessen im Bauch in ihren Betten befanden.
Für mich verlief der Abend zwar alles andere als einfach - aber was das für die Kinder für eine Zumutung darstellte, ist für uns glaube ich gar nicht vorstellbar. Plötzlich wurden sie von der gewohnten Erzieherin verlassen und stattdessen kam eine völlig unbekannte Person, die nicht einmal ihre Sprache verstand. Ich bin mir sicher, dass die Buben unter der Situation sehr gelitten haben.
Und trotzdem passierte am nächsten Morgen etwas, womit ich absolut nicht gerechnet hatte. Ein Bub stand vor meiner Zimmertür. Und als ich sie öffnete umarmte er mich! Die chaotischen Ereignisse des Vorabends schienen wie vergessen.

Weiteres möchte ich noch von einem anderen Erlebnis berichten, das beweist, wie unglaublich zäh die Kinder des Kinderdorfes sind und dass es nahezu unmöglich ist, ihnen das Glücklichsein zu nehmen. Die angewendeten Erziehungsmethoden waren für mich oft absolut nicht nachvollziehbar und passierten meist ohne pädagogische Hintergedanken: Und somit ergab es sich einmal, dass die Gruppe der acht bis elfjährigen Buben irgendeine unbedeutende Kleinigkeit angestellt hatte und die Erzieherin sie daraufhin bestrafte, indem sie alle im Haus einsperrte und sie zum Generalputz zwang. Ohne triftigen Grund

mussten die Jungen also, anstatt draußen mit den anderen Kindern zu toben und zu spielen, jeden kleinsten Winkel ihres Hauses putzen.
Ich war empört über diese Ungerechtigkeit und die Kinder taten mir Leid. Doch als ich durchs Fenster ins Haus schaute, erblickte ich alles andere als beleidigte, missmutige Buben - im Gegenteil! Sie winkten mir fröhlich zu, während sie eifrig am Putzen waren, scherzten und hatten Spaß.

Wenn ich das Wort „Stehaufma(n)derl“ höre, bringe ich es in Verbindung mit diesen Kindern. So schwer sie es auch haben, so sehr sie auch unterdrückt werden - viele von ihnen stehen immer wieder auf und lassen sich durch Nichts und Niemanden ihrer Lebensfreude berauben.

Katja Leidl

Posteingang

Absolut unglaublich,
wie schnell die Zeit vergeht!
Mittlerweile sind schon fast 13 Jahre vergangen,
seitdem ich an der **ba.kip!**
in Steyr maturiert habe!

Angelika Rust, Maturajahrgang 1997

Heute lebe ich in Wien und bin als diplomierte Sozialarbeiterin im Suchtbereich tätig. Berufsbegleitend besuche ich den „Interdisziplinären Universitätslehrgang für Höhere Lateinamerika-Studien“, welchen ich mit Ende des Jahres abschließen werde.

Doch die Frage, die an mich gerichtet wurde, ist ja: „Was hat sich in der Zwischenzeit getan?“. Ich muss gerade feststellen, dass es gar nicht einfach ist, dies zusammenzufassen!

Aber von Anfang an:
1997 bin ich direkt nach der Matura nach Wien gegangen, um mir meinen Berufswunsch „Streetworkerin“ zu erfüllen. Diesen Wunsch konnte ich schließlich, nach einer dreijährigen Ausbildung an der Bundesakademie für Sozialarbeit, verwirklichen, indem ich für insgesamt fünf Jahre in der Mobilen Jugendarbeit tätig war.

Insgesamt deshalb, da ich mich zwischendurch ein Jahr in Berufspause befand, welche ich dazu nutzte, die Welt zu bereisen und verschiedene Länder kennen zu lernen.
Begonnen hat meine Reise in Brasilien, wo ich vier Monate als Volontärin im Nordosten des Landes im Projekt „Educando para Vida“ (einem Präventionsprojekt des Frauenzentrums von Vitória de Santo Antão/Pernambuco für Mädchen im Alter von 12-18 Jahren, aus den Favelas), tätig war. Mein Hauptaufgabenbereich stellte dabei der Unterricht von Englisch, Kreativität und Sport/Spiel dar.
Der Anfang gestaltete sich für mich aufgrund von Sprachschwierigkeiten relativ schwierig. Doch wurde ich in der Folge von mir selbst überrascht, wie rasch es mir gelang, Portugiesisch zu erlernen. Besonders eindrucksvoll habe ich in Brasilien die Lebensenergie und –freude erlebt, welche für mich trotz großer Armut sehr deutlich zu spüren war!

Im Anschluss an das Volontariat habe ich schließlich meine Weltreise angetreten, welche ich dazu nutzte, FreundInnen zu besuchen, am Strand zu liegen und zu entspannen, die Natur zu erkunden, verschiedene Menschen und Kulturen kennen zu lernen, etc.
So hatte ich zum Beispiel die Möglichkeit, in den darauf folgenden acht Monaten im Pantanal Brasiliens einen Fluss mit Piranhas zu durchqueren, in der Umgebung der Salar de Uyuni (Salzsee in Bolivien) zum ersten Mal 5000 Höhenmeter zu übersteigen, Aimacha del Valle (Argentinien), eine Gemeinde mit 360 Sonnentagen pro Jahr, bei Regen zu erkunden, in Santiago de Chile die Anden zu betrachten, auf der Südinsel Neuseelands Pottwale zu sehen, in Australien Weihnachten bei 30°C, Beachvolleyball und einem erfrischenden Bad im Meer zu genießen und in Thailand einen Elefanten zu berühren!

Abschließend möchte ich noch sagen, dass ich nach wie vor sehr gerne an meine Schulzeit zurückdenke! Und auch wenn ich damals täglich um 05:30 Uhr aufstehen musste, um 45 Minuten später den Bus nach Steyr zu erwischen, so bin ich nach wie vor davon überzeugt, dass es für mich die richtige Entscheidung war, die **ba.kip! steyr** zu absolvieren.

Ich wünsche euch allen noch ein schönes Schuljahr!
Beijos e abraços,
Angelika Rust

Die FSB 08B in Österreich!

Endlich! Der 30.11.09, 08:10 auf dem Lehrerparkplatz:
Die gepackten Koffer, die Geschenke und die Mitfahrenden sind im Bus verstaut.
Umarmungen, Küsse und Wünsche der daheim Gebliebenen noch frisch in der Erinnerung.
Einmal durchgezählt: 18 Schülerinnen und zwei Lehrerinnen,
Frau Kriesch und Frau Lang - alle vollzählig.

Anika Schmidt, im Namen der FSB 08B

Der Bus rollt vom Lehrerparkplatz, die Schülerinnen kleben an den Fenstern, um zum Abschied mit den österreichischen und deutschen Fahnen zu winken. Herr Winter und die zahlreichen Lehrer, sowie noch einige Familienmitglieder meiner Mitschülerinnen winken zurück. (Ich könnte schwören, dass ich sogar einige kleine Tränen gesehen habe.)
Etwas später: Die Stimmung im Bus ist noch etwas ruhig – es ist ja auch noch früh am Morgen und wir haben noch eine lange Fahrt vor uns. Einige schlafen, manche frühstücken, wieder andere lesen, hören Musik oder quatschen. Später haben wir unseren Busfahrer noch etwas mit Singen und Spielen genervt.
Nach einer etwa zehnstündigen Fahrt ist Steyr in Sicht. Der Bus quält sich durch die manchmal recht engen und steilen Straßen, aber unser Busfahrer hat alles im Griff und setzt uns wohlbehalten vor der Jugendherberge ab. Schnell auf die Zimmer, ausgepackt und fix umgezogen - wir werden schon von einer kleinen Gruppe Österreicherinnen erwartet. Auf geht's zu einem kleinen Orientierungsspaziergang. Ein leichtes Stöhnen ist beim Abstieg in die Stadt wahrzunehmen - denn die Jugendherberge liegt an einem Berghang (die Österreicher wollten den „kleinen Hang" nicht als „Berg" bezeichnen). Zum Abendessen waren wir gemeinsam bei einem Chinesen.
Der nächste Morgen: Zusammen gefrühstückt (um 6:30!) und dann ging es den Berg zum Busbahnhof runter. Dort wurden wir von netten Schülerinnen aus der **ba.kip! steyr**, einer österreichischen Bundesanstalt für Kindergartenpädagogik, in verschiedene Kindergärten geleitet, um dort ein bisschen zu schnuppern. Ab Mittag hatten wir dann, bis zu unserem Treffen mit den Österreichern um 15:00, Freizeit. Wir trafen uns mit ihnen in der Innenstadt in der Nähe vom Rathaus, um mit einem Oldtimerbus in das Christkindl Stadtviertel zu fahren. Diese Busfahrt war mal so richtig cool. Der Bus war auf 29 Personen beschränkt und wir haben uns mit knapp 40 Leuten reingezwängt (das war richtig lustig und gemütlich). In Christkindl haben wir eine Kirche besichtigt, Punsch (natürlich alkoholfrei) und heiße Schokolade getrunken. Die Rückfahrt mit dem alten Bus war wieder das Highlight.
Gegen 18:00 erwartete uns eine Nachtwächterführung in Steyr. Wir erfuhren viel über Steyr, seine Geschichte und Architektur. Es war kalt und es hat geregnet - aber wir hatten Spaß! Zum Aufwärmen ging es dann in ein Restaurant, wo es leckere österreichische Speisen gab. Satt und müde schleppten wir uns leicht jammernd den Berg hoch und fielen in der Jugendherberge todmüde in unsere Betten.
Mittwochmorgen: Unser Bus brachte uns zur **ba.kip!**. Der Schock: Alle Schülerinnen und Schüler hatten Hausschuhe an oder liefen auf Socken! (Bei den Lehrern wurde natürlich wieder eine Ausnahme gemacht.) Wir als Gäste durften unsere Schuhe aber anbehalten.
Nun wurden wir vom Herrn Direktor und ein paar Lehrerinnen begrüßt. Nach begrüßenden Worten, dem Schulfilm und einem Schulrundgang wurden wir mit Kaffee, Tee und selbstgebackenem Kuchen versorgt. Anschließend hospitierten wir im Unterricht. So erhielten wir einen interessanten Einblick in das österreichische Schulleben.
Zu Mittag gab es von Schülerinnen zubereitete Frittatensuppe und ein Erdäpfelgulasch mit Braunschweiger Wurst (Ja, wir fanden das auch recht lustig, denn diese Wurst gibt es im Braunschweiger Land gar nicht).Sehr lecker!
Nach dem Essen fuhren wir mit dem Herrn Direktor und der Klasse 4A, die uns in Deutschland besucht hatte, zum Stift St. Florian. Das Stift ist ein ehemaliges Augustiner Kloster, in dem es sehr viel zu sehen gibt. Besonders erwähnenswert ist die Bruckner-Orgel, auf der für uns auch zwei Stücke gespielt wurden.
Manche sind ausgegangen und andere haben es sich auf den Zimmern gemütlich gemacht.
Donnerstagmorgen begann unser Tag mit einem Empfang im Rathaus. Dort erfuhren wir noch mehr über Steyr und wurden mit Orangensaft versorgt.

NOVEMBER

03.	Elternabend 1A
05.	3A/3B: Kinderkrippe Asten (Pichler/Seinfeld)
06.	Elternabend 1B
07.	5A: Kommunikationsseminar in Sulzbach (Suppantschitsch)
09.	Jahreshauptversammlung des Elternvereines
11.	1./2. E: Schüler/innenparlament
	3.–5. Klassen Schulfilm „Das weiße Band"
12.	5A/5B: Exkursion Wien Interpädagogica
	(Pichler/ Suppantschitsch/Reitbauer/ Seinfeld)
13.	2A/2B: English Theatre „Sacrifice"
16.	3B: Workshop Architektur (Aichinger)
16.–27.	Praxiswochen 5A/5B
19.	2B: Exkursion Enns: Ausstellung „Junge Kunst"
	(Buchberger/Wald)
24.	4B: Lehrausgang Drogenberatung Steyr
25.	3./4. Klassen: Vortrag „Clini Clowns" Uwe Marschner (Leitner)
30.	3A: Workshop „Bildung und Bewegung" (Pichler/Hainzl)
30.–04.12.	Besuch unserer Partnerschule aus Wolfsburg/Deutschland

Anschließend hatten wir einen freien Abend, der von uns unterschiedlich genutzt wurde. Anschließend stand ein Besuch im Steyrer „Kripperl“, einem Stabpuppentheater in einem österreichischen Dialekt, auf dem Programm - leider haben wir nicht sonderlich viel verstanden, aber schön anzusehen war es trotzdem.
Danach sind wir mit unserem Bus nach Linz zum Einkaufen gefahren. Eine wunderschöne Stadt mit vielen Geschäften, die uns alle sehr in Versuchung geführt haben. Um 18:00 waren wir dann in der **ba.kip!** zu einer Abschiedsfeier eingeladen: Es wurde gegessen, getrunken, gespielt, gesungen und gelacht - also ein sehr schöner und gelungener Abend. Die Verabschiedung fiel uns deswegen allen etwas schwer. Der restliche Abend wurde zum Packen genutzt.

Am Freitagmorgen um 9:00 war dann die Abfahrt in die Heimat. Fr. Seinfeld verabschiedete uns mit Tränen in den Augen. Wir waren sehr gerührt.

Die Heimfahrt verlief ganz gut, alle kamen wohlbehalten, wenn auch etwas müde, wieder zu Hause an.

Man kann also sagen:
Wir hatten eine schöne Zeit! Danke für die tatkräftige und finanzielle Unterstützung, die wir von verschiedenen Seiten erfahren haben und die diese Fahrt erst möglich gemacht hat!

Anika Schmidt

Cambridge First

Im heurigen Schuljahr 2009/10 findet bereits zum dritten Mal für die 3. und 4. Klassen,
im Rahmen der Talenteförderung,
ein Vorbereitungskurs für das Cambridge First Certificate sowie für das Cambridge Advanced Certificate statt.

Mag.ª Barbara Cermak

Das First Certificate of English und das Certificate in Advanced English der University of Cambridge sind internationale Prüfungen, die schulextern abgelegt werden. Sie werden denjenigen SchülerInnen empfohlen, die im Ausland ein Studium beginnen oder im Ausland eine Arbeit annehmen möchten und die dieses Zertifikat bei Arbeitgebern, Hochschulen oder anderen Institutionen vorlegen müssen.
30 Schülerinnen und Schüler absolvierten bereits diesen Kurs und alle haben die Prüfung erfolgreich bestanden.

Die glücklichen Besitzerinnen eines Cambridge Certificates des Dezember Termins 2009 sind:
Gerstmayr Christine 5A
Lederhilger Melanie 5A
Weißenbacher Anna 5A
Edelmann Elisabeth 4A
Gruber Lisa 4A
Gumpoldsberger Melanie 4A
Singer Verena 4A

Gratulation zur
erfolgreich bestandenen Prüfung!

Diesmal nehmen zwölf Kandidatinnen und Kandidaten aus der 3A, der 3B und der 4A Klasse am Vorbereitungskurs teil
und werden den Prüfungstermin im Juni bzw. im Herbst wahrnehmen.
Obwohl der Kurs trotz 5-Tage Woche samstags als Blockveranstaltung abgehalten wird, sind alle TeilnehmerInnen mit Begeisterung dabei.

Allen Kandidatinnen
alles Gute für die Prüfungen!

Barbara Cermak

DEZEMBER

01.	Pädagogische Konferenz
03.	2A/3A/3B/4A: Steyrer Kripperl zusammen mit den Gastschüler/innen (Grabner/Pichler/Seinfeld)
03./04.	5B: Projekttage Wien (Puritscher/Baischer)
04.	2A/4A: Chorworkshop (König)
07.	unterrichtsfrei
09.	5A/5B: Workshop „Werteentwicklung im Kleinkindalter“ (Pichler/Wald)
10.	3B FEZ: Workshop: Einführung ins praktische Arbeiten (Seinfeld)
	5B: Lehrausgang Paraplue Steyr (Suppantschitsch)
12.	5A: Kommunikationsseminar in Sulzbach (Suppantschitsch)
24.–05.01.	Weihnachtsferien

Gender

Dieses Thema zieht sich wie ein Roter Faden durch die letzten Wochen unseres Didaktik- und Deutschunterrichts. Dementsprechend standen auch unsere 3 Wientage unter diesem Motto, die wir mit unserer Klassenvorständin Fr. Pichler und unserer Deutschlehrerin Fr. Baischer abgehalten haben.

Mara Forstenlechner und Corinna Winkler, 3A

Wir fuhren mit dem Zug nach Wien und gingen vom Bahnhof zu Fuß zu unserem Quartier um dort unser Gepäck unter zu bringen, da wir leider anfangs noch nicht in unsere Zimmer konnten. Anschließend bekamen wir Zeit uns selbst Mittagessen zu kaufen und uns von der weiten Reise zu erholen, bis es dann endlich mit dem Ersten Programmpunkt starteten.
Am Frühen Nachmittag durften wir uns einen neu gebauten Gender-Kindergarten ansehen und erfuhren was Genderpädagogik ist und wie man es in die Praxis umlegen kann (z.B. mit den Mütter einen Säge-, und mit den Vätern einen Backtag zu veranstalten). Was einige von uns erstaunt hat, war das in diesem Kindergarten nur Frauen tätig sind. Aber wir haben erfahren, dass sie auf der Suche Pädagogen sind und Gender-Kindergarten bedeutet nicht zwangsläufig, dass es einen Pädagogen gibt, sondern, dass die Kinder gleichgestellt werden, mit denselben Spielsachen spielen und im Kindergarten auch eine neutrale Kleidung tragen.

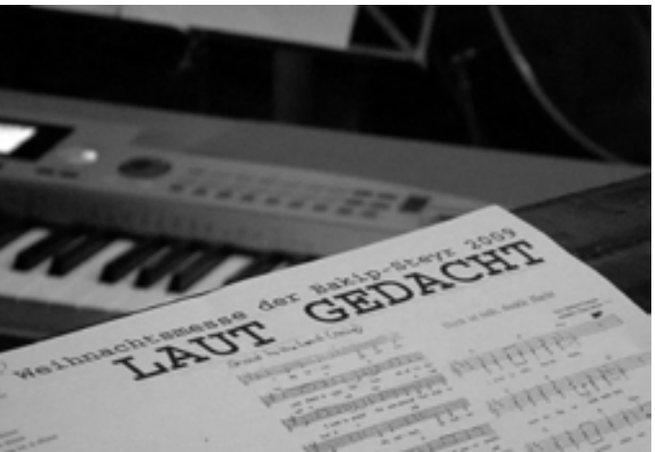
Nach dem Gender-Kindergarten ging es gleich weiter zum nächsten Programmpunkt: dem „Sound-Frame-Festival“. Hier versuchten sich KünstlerInnen Musik in den verschiedensten Arten visuell darzustellen.
Um halb 10 am Abend konnten wir dann endlich zum ersten Mal in unsre Zimmer gehen und uns von dem langen allerdings sehr interessanten und informativen Tag erholen.
Am Donnerstag erfuhren wir bei dem Programmpunkt „Dialog im Dunklen“, wie es ist völlig blind zu sein. In 8 Gruppen begaben wir uns für 1 Stunde auf eine Spannende Reise mit Blindenstock in verschieden Alltagssituationen, wie spazieren gehen in einem Wald mit einer Hängebrücke oder einkaufen zu gehen. Es war auf jeden Fall eine tolle Erfahrung und jedem weiter zu empfehlen, denn man geht nicht nur einfach durch, sondern erhält nebenbei immer Informationen über „das Blind sein“.
Nach dieser tollen Erfahrung, machten wir uns auch gleich auf den Weg zum Kinder- und Jugendliteraturhaus. Dort wurden uns Bilder-, Kinder- und Jugendbücher vorgestellt die sich mit der Gender-Thematik auseinandersetzen.
Nach einer längeren Mittagspause trafen wir dann auf unsre Parallelklasse und fuhren gemeinsam zum Heuriger am Stadtrand Wiens und nahem dort eine Kleinigkeit zu uns.
Freitags wurden leider schon wieder die Sachen gepackt, allerdings hatten wir noch einen letzten Programmpunkt: ein Gespräch mit der Frauenministerin Frau Gabriele Heinisch-Hosek.
Wir wurden herzlich mit Saft, Kaffee und Gebäck begrüßt und setzten uns an eine Tafel. Frau Heinisch-Hosek erzählte uns einige sehr interessante Fakten bezüglich unseres Schwerpunktes. Zum Beispiel berichtete sie uns, dass die skandinavischen Länder im Bereich Gender die Nase vorn haben und dass in Österreich ca. 8% der Frauen in der Regierung sind, wobei unsere Frauenministerin 40% fordert.
Allerdings ist sie der Meinung, dass es noch sehr lange dauern wird, bis es soweit ist, dass Frauen und Männer für die gleiche Arbeit gleich bezahlt werden, dass Frauen auch in Führungspositionen sind und dass Männer auch soziale Berufe ergreifen.
Frau Gabriele Heinisch-Hosek gab uns anschließend auch noch Zeit Fragen zu stellen und ihr eventuell Fragen auch noch zu mailen, wenn noch welche auftauchen sollten.
Nach diesem interessanten Gespräch kehrten wir in unser Hotel zurück und fuhren anschließend mit dem Zug wieder nach Hause.

Mara Forstenlechner
Corinna Winkler

Weihnachtsgottesdienst '09

„Laut gedacht."
Unter dieses Motto stellte die Klasse 5A
der **ba.kip! steyr** *den Weihnachtsgottesdienst.*

Mag. Christian Puritscher
Mag.ª Elisabeth König-Karner



Viel Probenarbeit war nötig, um die musikalische Gestaltung so gefällig und ansprechend zu ermöglichen. Auch inhaltlich investierten Schülerinnen Zeit und Herz. Das Ergebnis konnte sich in jeder Hinsicht hören lassen. Pater Josef Essl konnte als Priester gewonnen werden und feierte mit uns. Dass die intensive Vorbereitungszeit durch regen Besuch von Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern und einer Schüler/innentochter gewürdigt wurde, hat uns Vorbereitende gefreut.
Mit dem Motto des Gottesdienstes wurde ausgedrückt: Weihnachten naht - wir kriegen mit, dass dieses Fest „eigentlich" mehr sein sollte als eine bloße Geschenkorgie - aber was diese Eigentliche-mehr-Bedeutung des Weihnachtsfestes wäre - das ist uns nicht ausdrücklich klar. Daher wollten wir über Weihnachten laut nachdenken, damit Bewusstsein für die religiöse Wahrheit dieses Festes geschaffen wird: „Wird Christus tausendmal zu Bethlehem geborn // und nicht in dir; du bleibst noch ewiglich verlorn." (Angelus Silesius, 1624-1677)
Die Gottesgeburt im Menschen soll kein Mythos bleiben, der sich vor 2000 Jahren zugetragen haben soll, sondern ein Ereignis, das im Hier und Heute Menschen verändert und Begegnung zwischen „Ich und Du" möglich macht.

Wenn unser gemeinsamer Gottesdienst dieses Ziel erreicht hat, sind wir zufrieden.

Christian Puritscher

P.S. zum Weihnachtsgottesdienst

Zwei Wochen nach dem Gottesdienst zeigt sich, dass dieser auch Menschen berührt hat, die gar nichts mit der **ba.kip!** zu tun haben, und dass er dadurch zum Ausgangspunkt für neue Begegnung und in der Folge ein großartiges Projekt wird.

Das kam so:

Während die 5A direkt vorm Gottesdienst in der Marienkirche probte, stellten einige Männer in der Kirche die Weihachtsbäume auf. Mit einem dieser Männer, der sich als Herr Schmidsberger vorstellte, kam Frau König-Karner, die bei der Probe dabei war, ins Gespräch.
Zwei Wochen später bekommt Frau König-Karner einen Anruf von eben diesem Herrn Schmidsberger, der Mitorganisator der Langen Nacht der Kirchen ist. Als solcher möchte er gern Schülerinnen der **ba.kip!** Steyr für einen Auftritt bei der Langen Nacht der Kirchen engagieren - weil er von der musikalischen Gestaltung des Gottesdienstes so berührt und beeindruckt ist…
Frau König-Karner vermittelt, und das Ergebnis kann sich sehen - und hören - lassen: Birgit Trinkl und Sabrina Wasserbauer aus der 4A übernehmen den Auftritt als Musik-Matura-Projekt. Sie erarbeiten mit Schülerinnen der 1. Klassen und der 3A ein Musikprogramm von einer knappen Stunde und treten mit Gospels und meditativer Instrumentalmusik am 28. Mai 2010 im Rahmen der Langen Nacht der Kirchen in der Marienkirche auf. Toll!
(Der Termin ist leider schon nach Redaktionsschluss, der Bericht darüber folgt im Jahresbericht 2010/11!)

Elisabeth König-Karner

Klassenvorstand
Mag.ª Martina Adlberger

Anzahl (ges/m/w): 28/00/28

hinten stehend:
Janine Immler
Maria Aloisia Heigl
Irene Schaubmair
Melanie Lederhilger
Magdalena Anna Dambachmayr
Sarah Greisinger
Marina Raml

stehend:
Birgit Gmainer
Isabella Rozanek
Anna Magdalena Baumgartner
Carina Wagner
Maria Payrhuber
Daniela Putz
Sarah Johanna Wasserthal
Miriam Reindl
Verena Steinmassl

sitzend:
Verena Elisabeth Sulzner
Barbara Schlögelhofer
Gerlinde Maria Infanger
Mag.ª Martina Adlberger
Konstanze Illecker
Marlene Klein
Katharina Schmollngruber
Denise Plank

auf dem Boden sitzend:
Ines Maria Mayrhofer
Christine Barbara Gerstmayr
Irina Steinfeld

fehlend:
Alexandra Schimpl
Anna Weißenbacher

5 A

Klasse

Die Auferstehung Jesu

Das eigentliche Stehaufmandl?
Mag. Christian Puritscher

2007 strahlte der ORF die von James Cameron (der mit Avatar und Titanic zwei der erfolgreichsten Spielfilme aller Zeit gemacht hat) produzierte Dokumentation „Das Grab Jesu“ (original: The lost tomb of Jesus) aus.
Darin wird auf ein bereits 1980 von jüdischen Archäologen entdecktes Ossuar (Begräbnisgefäß) verwiesen, und der Inhalt neu interpretiert: Es sei das Grab des Jesus von Nazareth - den die kath. Kirche als Sohn Gottes bekennt - und seiner Eltern und seiner Frau (Mariamne a Mara wird als Maria die Meisterin übersetzt und mit Maria aus Magdala identifiziert) und seinem Sohn Juda. Die Häufung der biblisch bekannten Namen in einer Grabstätte könne kein Zufall sein. Ein amerikanischer Mathematiker führt einen statistischen Beweis, indem er die Namenshäufigkeiten kombiniert: Die Chancen, dass es sich hier um die biblische Familie handle sei 600:1. Skeptisch bleibt der (nicht-christliche, auch nicht religiöse) Archäologe Amos Kloner, der dieses Ossuar in den 1990er Jahren genau untersucht hat: Die Schlussfolgerungen seien völlig haltlos.
Im Anschluss daran fand eine Diskussion unter evangelischen und katholischen Theologen statt, wie es denn nun um die Auferstehung Jesu stehe: Ändert der Fund einiger Knochen von Jesus von Nazareth etwas an diesem Glaubenssatz, oder nicht. Dabei wurde für mich schnell klar, was Hans Kessler meint: „ Zwar wird die Aussage „Jesus ist auferstanden“ unter Christen normalerweise nicht geleugnet, aber sie wird sehr verschieden interpretiert.“[1]
In der damaligen Diskussion wies der Wiener Neutestamentler Stowasser meiner Erinnerung nach darauf hin, dass selbst innerhalb des biblischen Befundes die unbestrittene Tatsache ganz unterschiedlich dargestellt wird. Derselbe Auferstandene, der plötzlich durch verschlossene Türen tritt (vgl. Joh 20,19), scheinbar also immateriell angelegt ist, zeigt den Jüngern seine Seite und seine Hände, um einen körperlichen Nachweis zu geben, dass er es sei (vgl. Joh 20,20!, weiter auch Joh 20,24ff.). Es war also auch schon den ersten Zeugen der Auferstehung alles andere als klar, was jetzt war. Jesus war tot, gekreuzigt worden, und dennoch war er hier, wenn auch nicht mehr so wie damals.
Das vermutlich älteste Auferstehungszeugnis im Neuen Testament ist im 1. Korintherbrief zu finden: „…und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf. Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich; die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind entschlafen. Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln. Als letztem von allen erschien er auch mir, dem Unerwarteten, der ‚Mißgeburt‘“[2].
Paulus macht mit dem Aufzählen von Zeugen klar, dass dieses Auferstehen eben etwas höchst Umstrittenes ist, wenn auch im Neuen Testament klar wird, dass damit grundsätzlich zu rechnen sei, wenn es z.B. im Urteil des Herodes über Jesus im Mattäus-Evangelium heißt: „Zu dieser Zeit hörte der Tetrarch Herodes, was man von Jesus erzählte. Er sagte zu seinem Gefolge: Das ist Johannes der Täufer. Er ist von den Toten auferstanden; deshalb wirken solche Kräfte in ihm.“[3]
Schon in der frühen Neuzeit entwickelten sich verschiedenste Theorien, was denn nun das Bekenntnis „Jesus ist auferstanden“ wirklich meint.
Hermann Samuel Reimarus (1694-1768) gilt als Schöpfer der Priesterbetrugshypothese, die in Mt 27,62-66 schon kanonisch „versiegelt“ wurde. Diese Hypothese besagt, dass der Leichnam Jesu von seinen Jüngern entwendet wurde, um den Mythos der Auferstehung nicht durch den Verweis auf Jesu Leiche in seiner Entstehung zu behindern.
In eine ähnliche Richtung geht die Umbestattungsthese: Josef von Arimathäa hätte den Leichnam Jesu in ein unbekanntes Grab gelegt, sodass Maria von Magdala sagen muss: „Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grab, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.“[4]
Die Schwäche dieser Art von Erklärung ist wohl, dass man sich schwerlich vorstellen kann, dass eine jüdische Splittergruppe so motiviert bleibt, wenn sie auf einem Trick beruht.[5] Umso mehr, als es auch die Möglichkeit gegeben hätte, einfach in „seinem Namen“ weiterzumachen, und sich bloß zu erinnern.
Aber es scheint doch so, dass diese ersten Christen von der Auferstehung selbst überzeugt waren, und deswegen ihre eigene Verfolgung und Leidensgeschichte als passendes Risiko der Nachfolge sahen, das durch die Auferstehung Jesu - wie auch immer: In die Gemeinde hinein oder als historisch real interpretiert - auch als abgefedert betrachtet wurde.
Unser Leben ist letztlich eine Wette auf einen bestimmten Lebensentwurf: Die Urchristen haben auf eine Nachfolge Jesu gewettet und mit dem Auferstehungsglauben auf den Hinweis seines Scheiterns reagieren können. Wer das kann, der muss nicht verzweifeln an der Ungerechtigkeit der Welt. Ob das auch die Wahrheit ist? Die Wahrheit ist abhängig vom Wahrheitskriterium: Wahrheit ist dasjenige was sich bewährt hat, meinen die Konstruktivisten.[6]

Christian Puritscher

[1] KESSLER: Hans: Sucht den Lebenden nicht bei den Toten. Die Auferstehung Jesu Christi in biblischer, fundamentaltheologischer und systematischer Sicht, Würzburg 1995, 25.
[2] 1 Kor 15,4ff.
[3] Mt 14,1-2.
[4] Joh 20,13
[5] Vgl. aber BUCHER, Anton. A.: Einführung in die empirische Sozialwissenschaft, 1994. Bucher berichtet von den Forschungen des Sozialpsychologen Henry W. Rieken, der im Auftrag der University of Minnesota als „verdeckter Gläubiger“ 1954 dem prophezeiten Weltuntergang eines amerikanischen Mediums beiwohnte: „Als Mitternacht vorüber war, verkündete das Medium sichtlich ergriffen, Gott habe sich der verdorbenen Menschheit noch einmal erbarmt. … Was geschah? Wer sich bisher nur mittelmäßig für die Sekte engagiert hatte, stand entrüstet auf und verließ den Raum. Diejenigen aber, die ihren Beruf aufgegeben und sich ihres Besitzes entledigt hatten, pflichteten dem Medium nicht nur bei, sondern gingen in ihrem Glauben gestärkt aus dem `Debakel` hervor.“ Ebd., 9.
[6] Vgl. GLASERSFELD, Ernst von (u. a.): Einführung in den Konstruktivismus, 31997, 18ff. Freilich machen sie es etwas genauer, wenn sie von Funktion statt Isomorphie sprechen, und von Viabilität als Ersatz für Wahrheit. Aber im Grunde bleibt Wahrheit als Bewährung über.

Maria Montessori

Blockseminar
FOL Martha Pichler

Ort: Landesjugendheim Losenstein
Gehalten von: FOL Martha Pichler und FOL Sylvia Reitbauer
Klassen 3A/B (Freigegenstand)
Blockseminar: 07.01. - 09.01.2010
Leitsatz: „HILF MIR, ES SELBST ZU TUN“ (Maria Montessori)
Intentionen:

Die Schülerinnen und Schüler sollen...
historisch-systematische Bezüge erkennen können.
fachspezifische Grundlagen erwerben.
Verständnis für die Erziehung als Prozess der Bildung der Personalität erkennen können.
Erziehung als „Entwicklung“ verstehen lernen.

Didaktische Grundsätze:
Im Vordergrund steht das individuelle, selbstmotivierte, selbsttätige Tun des Schülers.
Anwendung des Montessori-Materials als Basis für die freie Arbeit in der geordneten Umgebung.
Möglichkeiten für die unmittelbare Begegnung mit der Montessori-Praxis schaffen.

Martha Pichler

Carmina burana

Im Brucknerhaus Linz
Mag.ª Elisabeth König-Karner

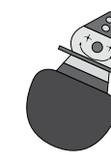
Angebot der Fachgruppe Musik (Organisation Mag.ª Elisabeth König-Karner und Mag. Maria Schardax) anlässlich des Jahres der Musik 2009/10

Der große Saal des Brucknerhauses war bis auf den letzten Platz besetzt mit SchülerInnen aus ganz Oberösterreich, auf der Bühne standen die Mitglieder der Chöre des Musikgymnasiums und des Musischen Gymnasiums Linz dicht gedrängt, und davor hatten die MusikerInnen des Brucknerorchesters mit ihren Instrumenten gerade noch Platz gefunden. Auf der Galerie warteten die SchülerInnen der 2AB, 4B und 5AB der **ba.kip! steyr** mit vielen anderen gespannt auf den Beginn des Konzertes.
Die Spannung wurde noch erhöht durch eine Verlosung zu Beginn des Konzertes – bei der doch tatsächlich eine Schülerin unserer Schule (Vanessa Simon aus der 4B) glückliche Gewinnerin des 2.Preises wurde!
Nach einer kurzen Einführung durch den Sprecher Albert ging's dann endlich richtig los: Mit dem pompösen „Fortuna-Chor“, dem eine Auswahl aus Carl Orffs „Carmina burana“ folgte. Und das in wirklich beeindruckender Art und Weise! Faszinierend waren sowohl die Klangfülle des Riesenchores, der mitreißende „Drive“ des großen Orchesters, die beeindruckende Anzahl an Pauken und anderen Schlaginstrumenten, als auch die Solosopranistin und der Solocountertenor, der in anschaulicher Weise den Unterschied zwischen „normaler“ Singstimme und „klassischer“ Singstimme demonstrierte. Und besonders beeindruckend war für die jugendlichen Zuhörer/innen, das alles einmal nicht von der CD, sondern „live“ zu erleben!
Wenn man von Alberts Erläuterungen, die für unsere Schüler/innen „ein bisschen zu kindisch“ waren, absieht, war es ein großartiges musikalisches Event!
Dank an meine Kolleginnen Ingrid Baischer, Margit Schwaiger und Ilse Seinfeld fürs Mitfahren!

Elisabeth König-Karner

JÄNNER

07.–09.	3A/3B: Projekttage Montessori-Pädagogik in Losenstein (Pichler/Reitbauer)
09./10.	5B: Kommunikationswochenende in Losenstein (Suppantschitsch)
11.	4B: Lehrausgang Kinderschutzzentrum „Wigwam“ Steyr (Schardax)
15.	1.Einheit: Dienststellenversammlung
18.	5A/5B: Workshop „Philosophieren mit Kindern“ mit Mag. Dr. Michael Weiss (Pichler/Wald) 4B: Lehrausgang Kinderschutzzentrum „Wigwam“ Steyr (Schardax) 17:00: 2. SGA Sitzung
18.–22.	Praxiswoche 3A/3B
19.	2./4./5. Klassen: Linz „Carmina burana“ (König-Karner)
21.	2A/4A: Chorworkshop (König)
22.	3./5. Klassen: Brucknerhaus Linz „Carmina burana“ (König-Karner)
25.	3A: Workshop „Bildung und Bewegung“ (Pichler/Hainzl)
26.	1AB/2A/5AB: Vortrag Dr. Emhofer „Mobbing“ (Baischer)
25.–29.	Praxiswoche 4A/4B
28.	2B/3AB: Vortrag Dr. Emhofer „Mobbing“ (Baischer)
30.	Tag der offenen Tür



Klassenvorstand
Mag.ª Ulrike Steglich

Anzahl (ges/m/w): 25/00/25

hinten stehend:
Andrea Pühringer
Karin Grohmann
Lucia Fehlbauer
Janine Stöger
Magdalena Huber
Verena Maria Singer

stehend:
Julia Ganglbauer
Melanie Brösenhuber
Maria Riepl
Lisa Maria Grossalber
Theresa Maria Rieder
Mag.ª Ulrike Steglich
Carola Reschitzegger

sitzend:
Romana Schacherlehner
Renate Binder
Magdalena Mursch-Edlmayr
Vanessa Maria Simon
Simone Landgraf
Beate Strohschneider
Selina Theresa Baumgarthuber
Marianne Nöbauer

auf dem Boden sitzend:
Lisa Huemer-Edlmayr
Alena Maria Kohner
Lena Rötzer
Katharina Vrontilas

fehlend:
Angelika Losbichler

4 B

Klasse

Projekt Kronstorf

Einblicke in eine wachsende Gemeinde
Anfang des zweiten Semesters verbrachte unsere Klasse,
die 4A einen Projekttag in der Marktgemeinde Kronstorf.

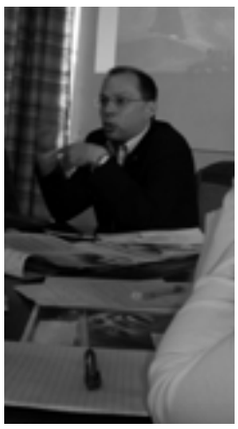
Katrin Pleil, 4A

Begleitet von Herrn Direktor Dr. Holzleitner und Kunst-& Werklehrer Herrn Mag. Aichinger aus Kronstorf bekamen wir an diesem Tage einen Einblick in Abläufe, Aufgaben, Verknüpfungen und Verantwortungen einer Gemeinde und deren Einrichtungen.
Neu-Bürgermeister von Kronstorf, Dr. Christian Kolarik, nahm uns herzlichst im Gemeindegebäude auf und gab uns einen spannenden, interessanten Einblick in seine Gemeinde. Es herrschte ein tolles Miteinander- wir Schüler konnten uns einbringen, unsere Fragen stellen und BGM Kolarik informierte uns über das Finanzwesen, die Funktion des Bürgermeister, die Organe einer Gemeinde bis hin zum aktuellen, bekannten Google-Projekt und zum Neu-Bau der B309 .
Von diesem neuen Wissen können wir nun durchaus im OMR-Unterricht profitieren und uns ein Bild von der Zusammensetzung einer Gemeinde machen.
Weiter führte uns unser Gemeindeprojekt in die VS Kronstorf, in der uns Direktorin Eva Rahofer herzlichst empfing und uns nach einem Durchgang ihre Ziele, Anliegen und Projekte vorstellte. Mit ihrem Elan, Ideen und dem pädagogischen Wissen faszinierte sie uns. Sehr zu gunsten einiger, die einen beruflichen Werdegang als Lehrerinnen anstreben.
Nach einer fabelhaften Stärkung im Gasthof Rahofer machten wir uns auf den Weg in eine uns wohlbekannte Einrichtung - in den Kindergarten. Es empfing uns die stellvertretende Leiterin KGP Inge Waldhör und führte uns durch das renovierte Gebäude. Frau Waldhör gab uns einen Einblick in das Finanzwesen und Teamleben ihres Kindergartens.
Den Nachmittag gestalteten wir mit einem Besuch in der Kirche und dem Treffen mit Herrn Dechant Gerold Harrer. Weiteres vermittelte uns Herr Aichinger noch interessante Details von der Ortstruktur Kronstorfs und den architektonischen Höhenpunkten der Gemeinde. Somit endete der Projekttag mit einer Besichtigung des einmaligen, neuerbauten, architektonisch bemerkenswerten Hauses von Herrn Aichinger. In diesem Zuge möchte ich mich im Namen der Klassen nochmals herzlichst bei Herrn BGM Dr. Christian Kolarik für den informativen Vormittag und die tolle Zusammenarbeit bedanken, ebenso bei Direktorin Eva Rahofer für den faszinierenden und ideenreichen Besuch in der VS, auch bei Frau Inge Waldhör, die spontan eingesprungen ist und uns durchaus Neues mit auf dem Weg gab, und bei Herrn Dechant Gerold Harrer für einen Einblick in die –Zusammenarbeit Kirche/Kindergarten/VS.

Katrin Pleil

FEBRUAR

03.	3A/3B: Experimentierworkshop Chemie/Physik (Schwaiger M./Prack/Grabner)
06.	Maturaball im MAW
09.	5A/B: Vortrag Kindergarteninspektorin (Wald/Pichler/Suppantschitsch)
10.	Semesterkonferenz Teilnahme am Bezikssktag Steyr (Amstler)
11.	5B: Workshop „Schreiben" (Baischer) 5A/B: „Life-Radio" Skitag (Amstler/Schwaiger M./Puritscher/Vogelhuber)
12.	3A/4AB/5B: Englisches Theater im Akku Steyr (Baischer)
15.–20.	Semesterferien
22.–05.03.	Anmeldezeitraum für 2010/2011
24.02.	4A: Exkursion Kronstorf: „Das rechtliche Umfeld eines KiG" (Holzleitner/Aichinger)
25.	4A: Chorworkshop (König) 2B: „Märchenwerkstatt" (Wald/Steglich) 5B: Workshop „Schreiben" (Baischer) 18:00: Informelles Treffen mit der MHS Steyr
26.	4A: Workshop „Naturbezogene Kinderfragen sachrichtig beantworten" (Prack/Seinfeld)



Vom Zu-Grunde-Gehen ...

...zum (Wieder) Auf- Stehen

Mag. Dr. Martin Vogelhuber

Der „Ort" der Psychotherapie

Viel Tinte ist in den letzten Jahren auch im pädagogischen Bereich zum Thema „RESILIENZ" geflossen, also über Widerstandsfähigkeit angesichts von Krisen. Bevor es um Aufrichtung, Wiederauf- Stehen gehen kann, soll es uns angelegen sein, über die Gründe des Zu- Grunde- Gehens zu sprechen und in diesem Zusammenhang auch über die Angst und deren WOVOR. Was passiert, wenn uns ein Mensch einen Auftrag gibt, uns sein „Problem" anzusehen, er an uns herantritt uns gegenübertritt, Hilfe von uns fordert? Die Beantwortung dieser Frage ist nicht undelikat, müssen wir uns doch zu ihrer Beantwortung in verschiedene Räume der Wissenschafts- und Erkenntnistheorie begeben. Am Beispiel einiger Formen menschlicher Angst werden wir versuchen, unsere Problemstellung zu präzisieren.

Begegnung und Diagnose

Grundsätzlich gilt: Ein Mensch tritt an uns heran, wir begegnen ihm als Phänomen, als Ganzheit, als fühlendes, denkendes, leibendes Wesen, das einen Eindruck bei uns hinterlässt. Der Andere geht uns an, zeigt uns sein Antlitz, löst Gedanken, Bilder, Gefühle in uns aus. In der Anamnese, αναμνησις , Wieder-Erinnerung, versuchen wir Einblick in das Geworden- Sein zu erhalten, um uns in die biographische Spur des Anderen (LEVINAS) zu begeben, die einzelnen Bilder seines Lebensfilmes (FRANKL) oder Sequenzen daraus als Gestaltphänomene wahrzunehmen. In der Diagnose, διαγνωειν, im Hindurch- Erkennen, wollen wir Störendes und Heilendes finden. Im Sinne einer Differentialdiagnostik werden wir versuchen, von der Einheit des Wesens Mensch in verschiedene ontische Bereiche seines Seins abzublenden, um zu sehen, auf welcher Ebene Handlungsbedarf besteht. Handelt es sich um einen somatischen Defekt, um eine psychische Defizienz oder um eine geistige, eine existentielle Not? Wie können wir psychisch oder somatisch oder im Sinne einer medikamentösen und psychischen Simultantherapie[1] Heilung oder Besserung herbeiführen? Im Bereich der Psychodynamik werden wir abblenden und Ursachen psychischer Konflikte oder alte neurotische Muster suchen. Im Bereich der Angst werden wir vielleicht Muster der erlernten Hilflosigkeit aufspüren, die unter Umständen mit somatischen Faktoren korrelieren. Im somatischen Bereich werden wir das endocrinum mit einbeziehen. Die Verbindung zwischen angeborener Charakterstruktur und soziogenen Erziehungsfaktoren wird im Sinne der Passung (THOMAS & CHESS, 1977) zu berücksichtigen sein.[2] Im Bereich der existentiellen Fragen werden wir aufblenden in den Bereich der humanen, der menschlichen Phänomene und das existentielle „Wovor" der Angst befragen. Gibt es eine Angst vor dem Tod als Grenze? Besteht eine Angst, den Anforderungen „des Lebens" als Mensch nicht zu genügen, das Leben als solches zu bejahen oder z.B eine Angst vor der Liebe als verantwortetes Miteinander-Sein?[3] Ist es die Angst selbst, vor der sich der Mensch ängstigt?

Zum Verhältnis von Analyse und Synthese

Beides, Tiefenhermeneutik im Sinn von Analyse (GADAMER) und Phänomenologie im Sinne von Synthese haben ihre absolute Berechtigung im Bereich der Diagnostik. Genauer noch: Zu verstehen, was einen Menschen biologisch prägt (vegetativum), was er sozial erfahren hat, stellt einen guten Boden für das Verständnis der aktuellen Psychodynamik dar. Sich hineinzubegeben in das konkrete In-der-Welt-Sein dieses Menschen, in sein Suchen nach Heilung und Heil, in seine Frage nach Sinn ist der nächste Schritt in die humane Dimension.

Analyse der Psyche und Analyse der Existenz stellen keinen Widerspruch in sich dar, sondern sind unterschiedliche Ansätze auf verschiedenen Ebenen menschlicher Erkenntnis, menschlichen Erkennens. Verständnis des Geworden-Seins bietet eine gute Grundlage, um Schicksalhaftes existentiell anzunehmen, Leid zu verstehen und Erlittenes quasi zu verdauen. Der Raum der Freiheit, Änderungen herbeiführen zu können, verlangt dieses Verständnis, um sich vor allem über das Wovor und das Wofür dieser Veränderung klar werden zu können. Ein Mensch mit Agoraphobie, der sich über Muster der Erziehung und des Teufelskreises seines allmählichen Rückzuges aus der Öffentlichkeit bewusst geworden ist, kann sich die Frage stellen, wofür es sich lohnt, sich dem Leben, der Gemeinschaft, der Liebe und der Arbeit zu stellen. Ein einfaches „Hineinspringen" in das Leben im Sinne des Kontingenzmanagements könnte zumindest den Boden der aktuellen Befindlichkeit nicht ausloten und Sinn als bloßes kognitives Ziel oder individuelles Konstrukt missverstehen.

Der Angst mutig zu begegnen, ja sie bei den Hörnern zu packen[4], hat seit FRANKL viele Nachahmer gefunden. So stellt BANDELOW ein Konzept vor, bei dem von Panikattacken geplagte Patienten, die Angst haben zu sterben, sich mit intensivem Joggen den Symptomen der Panikattacke aussetzen sollten. Damit könne die Erwartungsangst beseitigt werden und vor allem auch der Biotonus und die Stimmungslage verbessert werden.[5] Existentiell geht es um noch mehr: Es geht um die mutige Gestaltung des Lebens, um das Nicht- Kapitulieren- Wollen angesichts psychischer und somatischer Gebrechen.

Psychotherapie -
ein un-mögliches Geschehen?

Der Therapeut ist in einem gewissen Sinne Analytiker, Phänomenologe, Partner und Erzieher in einer Person. Einerseits das „Abblenden" in „tiefere" Schichten, andererseits das „Aufblenden" in das So-Sein der Person, das Vorausschauen in das Sein-Sollen. Darum erscheint Psychotherapie auch als un- möglicher Beruf, das therapeutische setting als utopischer Ort der Veränderung. Jedoch kann vielleicht in der Begegnung (MORENO), gewisser noch in der Liebe (BINSWANGER) eine Verbindung zwischen Analyse und Synthese, Beziehung und Erziehung gelingen.

Ein Anankast, der den Verlust des primären Liebesobjekts mit peinlicher Ordnung, Struktur zu kompensieren versucht und bei jeder Änderung seiner Muster Angst bekommt[6], kann diese Muster des imaginierten Objektverlustes verstehen lernen. Die psychische Gestimmtheit, die Angst vor der Vernichtung ist ein konkretes Geschehen, an dem ein Mensch durch Biographie und Biologie leidet. Sich dieser Angst im Sinne der paradoxen Intention[7] (FRANKL) zu stellen ist ein weiterer Weg, um die psychogenen Komponenten der Neurose anzugehen. Die eigentliche, humane, existentielle Frage des verantworteten Lebens angesichts der faktischen Sterblichkeit, des Todes als Grenze, des Sterbens als Aktes der biologischen Auflösung und Transformation, der sichere biologische disordo an der Grenze des Lebens stellt die

Frage nach dem wahren geistigen ordo, der ανανκη des Bleibenden, Verewigten im Sinne des gelungenen Tuns, des verantworteten Lebens im Sinne seines Aufgabencharakters und ist in diesem Sinne der Ort der Logotherapie als angewandte Existenzanalyse.

Martin Vogelhuber

[1] Vgl. Frankl, Viktor: Die Psychotherapie in der Praxis. Vierte, erweiterte und neu bearbeitete Auflage. Wien 1982, p.99. Dieser Gedanke auch psychogene Ängste simultan mit Psycho- und Somatotherapie anzugehen war revolutionär und ist besonders heute wieder state of the art.

[2] Vgl. Thomas,A.&Chess, S.: Temperament and development. New York 1977, p.123-125, in: Mietzel, Gerd: Wege in die Entwicklungspsychologie. 4. vollständig überarbeitete Auflage, Weinheim 2002.,p.124.f.

[3] Vgl. Hicklin, Alois: Angst aus der Sicht der Daseinsanalyse. In: Stumm, Gerhard, Pritz, Alfred (Hrsg.): Wörterbuch der Psychotherapie. Wien/ New York 2000, p.32.f.

[4] Vgl. Lukas, Elisabeth: Lehrbuch der Logotherapie. 2.Aufl.,München/Wien 2002, p.111-127.5 Bandelow, Borwin: Das Angstbuch. Woher Ängste kommen und wie man sie bekämpfen kann. Hamburg 2004 p.326-327.f.. Dazu BANDELOW:"Wenn die nächste Panikattacke kommt, machen Sie einmal folgenden Versuch: Bleiben Sie nicht auf Ihrem Stuhl sitzen, sondern rennen Sie im Laufschritt eine Treppe hoch, hacken Sie Holz im Garten, oder machen Sie einfach 50 Kniebeugen. Sie werden merken, dass Ihr Körper dazu in der Lage ist. Wenn Sie wirklich nahe am Herzinfarkt wären, könnten Sie unmöglich schwere körperliche Verrichtungen ausführen. Diese Übungen dienen nur dazu, das Ministerium für absurde Angst zu überzeugen, dass Ihr Körper noch voll fit ist."

„Grüß Gott!"

"Wait a minute, are you talking to me?
Oh hi, I mean Grüß Gott..."

Caty

In my first week while here in Austria, I must have given a startled "Hi" to everyone who greeted me on the street or in the grocery store. I am not used to everyone greeting me wherever I go, but now I have started to greet people before they can even start to open their mouths! Honestly, I can't say that Austria is what I expected it to be becasue I didn't really know what to expect. I didn't, on the contrary, really believe that the "Tracht" wearing people of Austria ran through the hills yodeling. Although these images are quite often what come to mind when people in America think about Austria, thanks to the movie, "The Sound of Music". That is also when people don't get Austria confused with Australia.....you know I really was hoping to see Kangaroos!

Right before I came to Austria, I was working in Northern Germany as an Au Pair Mädchen and I must say, "Hochdeutsch ist herrlich!". On the train ride to Steyr, an Austrian man sitting across from me engaged me in conversation. The only problem was that I could not reply. I just sat there and smiled and thought, „oh god what have I gotten myself into! I don't understand a word!" I am very happy though that I came here to Austria and to Steyr. I enjoy Steyr (it feels like a city to me!) and I enjoy traveling around Austria, but I enjoy my schools the most! I graduated in May with my BA in International Relations and German and I applyed for this program on a whim. My Professor recommended the program and it was a great oppurtunity for me to come to Austria and work at the same time. I am glad that I did it because not only do I get to travel through Austria, but I have also met a lot of nice people.

Of course there are things that I miss about Montana and of course there are things I like better here. For example, Public transportation! Who would have ever thought that I could take a train between cities or ride a bus without having to walk two hours to the nearest bus stop...I love it, goi! Backeries. I am definently going to miss "Möhren sammeln". We just don't have bread and pastries like they have here. I also enjoyed the mild weather and not having to run between buildings looking like a marshmellow because it was freezing outside! No it was much warmer here in Steyr than in Montana. Going abroad is about trying new things and that is what I did!

The BAKIP is a fabulous school and I feel so lucky to have gotten to work with all of you this year. Take care, I miss you all!

Die Bilder sind: My back yard in Montana and Buffalos because we have a lot of wildlife here!

LB
Caty

Klassenvorstand
Ingeborg Wolfsgruber

Anzahl (ges/m/w): 33/00/33

hinten stehend:
Claudia Mencel
Sarah Nimmervoll
Laura Wieser
Tina Maria Jennifer Öhlinger
Elisa Gruber
Julia Heubusch
Andrea Mühlberghuber

stehend:
Jasmin Winkler
Vanessa Schwingshackl
Janine Brandstätter
Elena Maria Ljubica Emhofer
Karin Anna Schrack
Julia Lisa Hochwallner
Isabelle Baumgartner
Nicole Bauschmid
Mirjam Lisboa Gsöllpointner
Tamara Viktoria Kronsteiner
Ingeborg Wolfsgruber
Eva Kogler

sitzend:
Kristina Isabella Platzl
Johanna Ebmer
Nora Rötzer
Stefanie Hirtenlehner
Birgit Ömer
Romana Hack
Magdalena Vogelauer
Julia Lumplecker
Sophie Landgraf

auf dem Boden sitzend:
Jasmin Huber
Bianca Karigl
Sophia Alexandra Eleonora Olesko
Anna Dolzer
Daniela Reitbauer

fehlend:
Sarah Duncan

1 B

Klasse

Klassenvorstand
Mag. Dr. Martin Vogelhuber

Anzahl (ges/m/w): 34/00/34

hinten stehend:
Miriam Ulrike Kristina Rath
Meltem Koc
Karin Sturm
Stefanie Mayer
Nina Maria Mayer
Carina Oberbramberger
Michaela Hadeyer
Agnes Pürstinger

stehend:
Andrea Hiebl
Verena Straßer
Verena Reichl
Elisabeth Gürtler
Carina Holzweber
Anna Ennsgrabner
Lena Sophie Pottfay
Simone Sommer
Mag. Dr. Martin Vogelhuber
Susanne Edermayr
Hanna Schrattbauer
Doris Konrad

sitzend:
Magdalena Voscak
Lisa Theresa Obermayr
Bianca Maria Huemer
Elisabeth Kerbl
Michaela Nigsch
Ines Radinger
Hannah Bresenhuber
Bettina Rinnerberger
Sophie Geier

auf dem Boden sitzend:
Denise Nagler
Lisa Christina Wagner
Sara Maria Schmidinger
Tanja Isabella Liedlgruber

fehlend:
Melanie Jellinger
Maria Kaiserreiner

1 A

Klasse

Klassenvorstand
FOL Silvia Reitbauer

Anzahl (ges/m/w): 26/04/22

hinten stehend:
Christina Barbara Zachl
Christina Buchegger
Daniel Alexander Praus
Katrin Anna Steinparzer
Julia Richer

stehend:
Lena Haselböck
Stefanie Muhr
Anna Lisa Hopf
Sarah Maria Kronegger
Camilla Borregaard-Jensen
Peter Kröppelbauer
Ulrich Brandstetter
Christine Miesenberger
Maria Kutsam
Jakob Hofer
Carina Martens
Cornelia Chimani

sitzend:
Lisa Schamberger
Marion Enzenhofer
Melanie Himmelfreundpointner
Tanja Sindhuber
Lisa Schedlberger
Melanie Ömer
Anna Stammler

auf dem Boden sitzend:
FOL Silvia Reitbauer
Anna Mühlehner
Katharina Alexandra Sonnberger

2 A

Klasse

Fluoreszenzmikroskopie

Am 08.03. 2010 besuchte Mag. Reinhard Nestlbacher aus Salzburg auf Einladung von Mag. Margit Schwaiger hin die **ba.kip!**, *um für interessierte Schüler/innen der 1. und der 4. Klassen einen zellbiologischen Kurzkurs abzuhalten. In dessen Mittelpunkt stand die Fluoreszenzmikroskopie.*

Mag. Peter Prack

Tatsächlich war Herr Mag. Nestlbacher, der bei uns in früheren Jahren auch schon eindrucksvolle Praktika zur Gentechnik mit Schüler/innen durchgeführt hatte, wieder mit sündteurem Equipment angereist - ein Fluoreszenzmikroskop, wie er es uns vorstellte, kostet ca. 50.000 Euro!

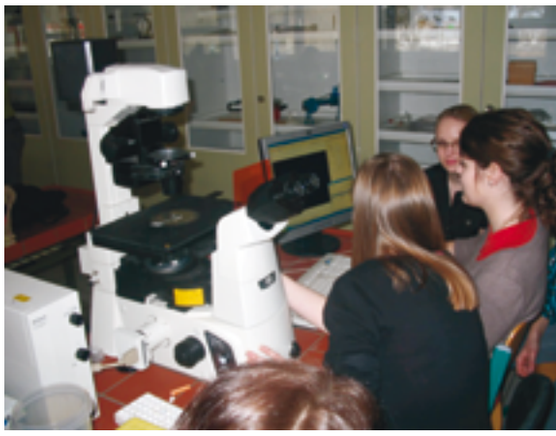
Die Fluoreszenz-Mikroskopie ist ein spezielles, lichtmikroskopisches Verfahren: Eine Quecksilberhöchstdrucklampe erzeugt intensives, kurzwelliges Licht mit UV-Anteil. Dieses wird durch einen Filter geschickt, der eine bestimmte wählbare Wellenlänge durchlässt. Dadurch wird im mikroskopischen Präparat ein vorher zugegebener oder ein natürlich darin enthaltener Farbstoff zum Fluoreszieren gebracht, d.h. zur Aussendung von intensivem Licht im Bereich der sichtbaren Wellenlängen. Ein zweiter Filter absorbiert das kurzwellige Licht noch vor dem Okular des Mikroskops, sodass man das Flureszenzlicht allein und unbeschadet betrachten kann.

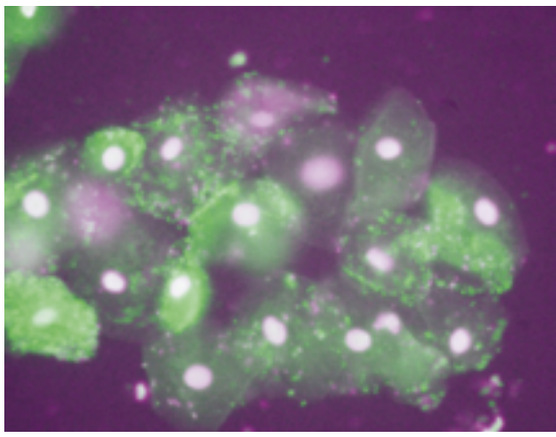
Der Sinn dieses Verfahrens liegt darin, dass mit den Fluoreszenzfarben eine große Palette hoch wirksamer Farbstoffe zur Verfügung steht. Die Fluoreszenz ist so intensiv, dass die Farbstoffe nur in äußerst geringer Menge beigegeben werden müssen. Sie schädigen die lebende Zelle nicht und erlauben daher die Lebendbeobachtung („Vitalfärbung"). Die klassischen Farbstoffe der Lichtmikroskopie ermöglichen das nur zum kleineren Teil - meist müssen die Präparate dafür „fixiert", also abgetötet werden. Ansonsten ist das Prinzip aber dasselbe: Man weiß, welche Stoffe in der Zelle welche Farbstoffe anlagern und daher durch sie hervorgehoben bzw. überhaupt erst sichtbar gemacht werden können. So kann man z.B. DNS besonders gut anfärben, um Zellkerne sichtbar zu machen. Bei stärkerer Vergrößerung untersucht man die Chromosomen im Kern. Auch Bakterien werden mit diesen Fluoreszenzfarben hervorgehoben. Andere Farben betonen die Proteine des Zellskeletts. Das Chlorophyll der Pflanzenzellen fluoresziert bei geeigneter Wahl der anregenden Wellenlänge selber – die für die Photosynthese maßgeblichen Zellstrukturen lassen sich so auch ohne Färbung näher untersuchen.

Neben der direkten Betrachtung im Mikroskop entstanden simultan auch Bilder auf mehreren Computerbildschirmen. Außerdem konnten die Schüler/innen mit dem Mikroskop zahlreiche Fotos anfertigen. Nachdem sie zunächst Zellen der Mundschleimhaut und Haarwurzeln untersucht hatten, machten sie sich noch auf die Jagd nach verschiedensten biologischen Objekten, von kleinen Insekten bis zu Pflanzenhaaren. Neben dem Kennenlernen moderner Forschungsmethoden und der Darstellung von Zellen und Erbmaterial sollte es auch einfach darum gehen, interessante, ästhetische Eindrücke von der Welt des Kleinsten zu gewinnen und in Bildern einzufangen.

Nicht unerwähnt bleiben soll hier aber, dass auch unsere 13 neuen Schüler/innen-Durchlichtmikroskope und die 15 bewährten Binokulare (für schwache Vergrößerung von Oberflächen mit Stereoblick), die auch im normalen Unterricht immer wieder zum Einsatz kommen, gute Einblicke in diese Welt gewähren - obwohl sie alle gemeinsam weit weniger gekostet haben als das Forschungsmikroskop von Herrn Mag. Nestlbacher. Dieses hat uns mit seiner Technik, seinen farbigen Highlights und den hervorragenden Fotos natürlich schon besonders beeindruckt!

Peter Prack





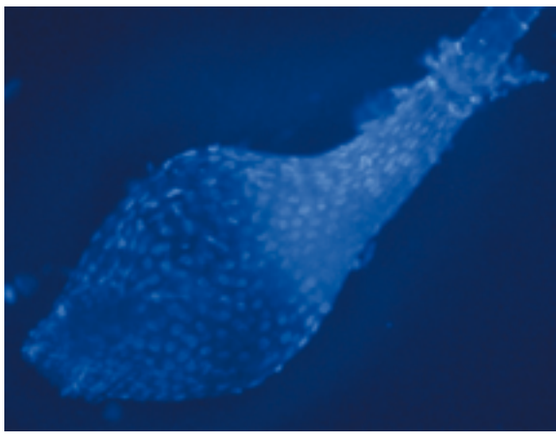
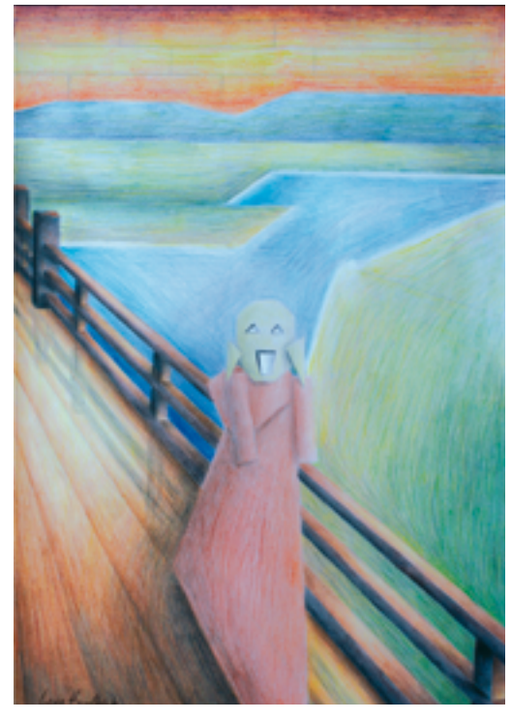


Bild 1: Katharina im Einsatz am Fluoreszenzmikroskop
Bild 2: Zellen der Mundschleimhaut im Fluoreszenzmikroskop - Färbung der Zellkerne. Man erkennt Bakterien auf den Zelloberflächen.
Bild 3: Haarwurzel
Bild 4: Christina lernt den Umgang mit einem unserer neuen Lichtmikroskope.



JACK
JACK
JACK
JACK
JACK
JACK

BE

Beispiele aus
Bildnerische Erziehung
2A, Gruppe 1

Mag. Kurt Leitner

Gelbfieber

Die Kinder der integrativ geführten Gruppe begaben sich in diesem Schuljahr auf eine ganz besondere Reise. Königin Malwida führe sie durch das Reich der Farben..

Petra Mikota, Übungskindergartenpädagogin

Malwida, die Protagonistin des gleichnamigen Bilderbuches beeindruckte die Kinder auf sehr ausdrucksstarke Weise. Mit ihr als Identifikationsfigur begegneten sie dem sanften Blau, dem wilden, ungezügelten Rot, dem warmen, jedoch manchmal zickigen Gelb.
Farben und die ihnen zugeordneten Emotionen verbanden sich und wurden für die Kinder erlebbar, die Kinder konnten sich in die Farbqualitäten hineinfühlen. Dieser Impuls war die Basis für vielfältige Bildungsangebote in sämtlichen Bereichen.
Farbenexperimente, Rollenspiel mit den Farbgefühlen, Stabtheater, Körperausdrucksübungen, Raumfarbduschen, Malgeschichten,……
Unser Ziel war es, im Laufe des Jahres einen bestimmten Zeitabschnitt jeweils einer dieser drei Farben zu widmen.
Als der Schnee schmolz und die ersten warmen Sonnenstrahlen zu spüren waren, verbanden die Kinder die Wärme sofort mit der Farbe Gelb. Somit stand diese Farbe im Mittelpunkt unseres Gruppengeschehens. Raumgestaltung und auch Alltag orientierten sich nach Möglichkeit am Farbthema.
Die Vorgänge in der Natur im Zusammenhang mit der Sonnenwärme, beschäftigten die Kinder und regten zu Beobachtungen an.
Das Osterfest, ganz im Zeichen von Gelb, sollte der abschließende Höhepunkt dieser Phase sein. (von den Eltern wurde dazu ein gelbes Osterbuffet gestaltet).
Doch es kam ganz anders:
Nach den Osterferien wurden die Kinder bei deinem Spaziergang auf den blühenden Löwenzahn aufmerksam. Nun stand fest: mit Gelb sind wir noch lange nicht fertig!
Die Löwenzahnzeit begann. Er wurde gesammelt, untersucht, als Stempel verwendet und zu Löwenzahnhonig verarbeitet. Die Blätter ließen wir uns als Salat schmecken.
Die Kinder gestalteten für ihre Mütter zum Muttertag eine Löwenzahntraumlandstunde, mit Löwenzahnmassagegeschichte und dem gemeinsamen Legen eines gelben Mandala. Natürlich gab es als Geschenk den Löwenzahnhonig.
Nachdem der Sommer vor der Türe steht, lässt sich erwarten, dass die Zeit noch gelber wird.
Wir Pädagoginnen fragen uns mittlerweile, ob uns das Rot und das Blau in diesem Jahr noch begegnen werden?

Petra Mikota

Maturaprojekt
Sabrina Wasserbauer,
Birgit Trinkl,
beide 4A

Mag.ª Elisabeth König-Karner

Lernen von Lernenden

„Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir."
Dieses Motto ist den Schülerinnen der 4A der **ba.kip!** *Steyr: Brigitta Egger, Melanie Gumpoldsberger, Michaela Krenmayr und Birgit Trinkl nichts Neues.*

Ilse Seinfeld

Bereits in den Ferien des Vorjahres gaben sie ihr Wissen in Form der Wanderausstellung „Mini-Forscher- Umwelt"- Ausstellung für Kindergärten und Horte im Rahmen der Kinderuni Steyr „ jungen Student/innen im Alter von 5- 6 Jahren" weiter.

Alle Schüler/innen der 4A hatten bei der Ideenfindung und Konzeption der Ausstellung im Vorfeld bereits sehr intensiv mitgearbeitet.
Am Donnerstag, den 11. März 2010 hatten die genannten Schülerinnen die Möglichkeit mit weiteren vier Schulkolleginnen (Julia Buchegger, Lisa Blasl, Katja Eder und Katrin Pleil) ihre Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Ausstellung bei einer Fortbildungsveranstaltung der O.Ö. Akademie für Umwelt und Natur in den Redoutensälen in Linz Kindergartenpädagog/innen zu präsentieren.

Durch ihre tolle Vorbereitung, ihr großes fachlich fundiertes Wissen und die eigenen Erfahrungswerte aus der Praxiswoche in den Besuchskindergärten gelang es den Schülerinnen auf die Fragen der Pädagog/innen präzise einzugehen.
Diese waren sehr angetan von dem Enthusiasmus, mit dem die Schülerinnen ihre Projekte erläuterten.
Ich glaube, es war auch für die Schülerinnen eine tolle Erfahrung, als noch in Ausbildung Stehende ihren zukünftigen Kollegen/innen in diesem Kontext gegenüber zu stehen.

Ilse Seinfeld

MÄRZ

01.–12.	Praxiswochen 4A/4B
05.	2A/2B: Konzertbesuch MS Steyr (König-Karner/Vogelhuber)
	5B: Englisch Workshop (Stöffelbauer/Winter)
07.–13.	2A: Wintersportwoche in Söll (Amstler/Reitbauer/Puritscher)
09.	5A/B: Workshop Sprachförderung (Pichler/Wald)
14.–20.	1A: Wintersportwoche Söll (Amstler/Vogelhuber/Schwaiger M.)
15.–19.	Praxiswoche 3A/3B
16.03.	Eignungsprüfung
17.	5B: Entwicklung eines Businessplans zur Gründung eines Kindergartens (Holzleitner/Aichinger)
22.	1B/4B: Workshop Zellbiologie, Immunbiologie (Schwaiger M.)
24.	3A: Fächerübergreifendes Genderprojekt (Baischer)
25.	5B: Literarischer Workshop (Baischer)
26.	Abgabetermin Diplomarbeiten
29.–06.04.	Osterferien

„Ich hör' ich hör',..

...was du nicht siehst."
War das Motto eines Konzertes in der neuen Steyrer Musikschule, bei dem Kinder auf sehr abwechslungsreiche Art und Weise ihre Musikinstrumente vorstellten und vorspielten.

Mag.ª Elisabeth König-Karner

Der Klangdetektiv Nick, dargestellt von Greti Haselsteiner, einer Lehrerin für Musikalische Früherziehung an der Musikschule, hatte die Rolle des Moderators. Er bzw. sie führte die Kinder interaktiv durchs Programm, stellte sowohl den Ausführenden als auch den Kindern im Publikum Fragen und trug wesentlich zur kurzweiligen Atmosphäre der insgesamt sehr gelungenen Veranstaltung bei.
Die Schüler/innen der 2A und 2B, die mit Frau König-Karner (und Herrn Vogelhuber als Begleitlehrer) dabei sein durften, konnten zum einen die Musikinstrumente, die sie im Musikunterricht bereits kennen gelernt hatten, live erleben (wie z.B. Oboe, Klarinette, Horn, Fagott, Trompete u.v.m.), zum anderen ein sehr gelungenes Beispiel dafür sehen, wie ein Konzert für Kinder auf sehr ansprechende Weise gestaltet werden kann.
Und der Besuch von **ba.kip!**-Schüler/innen in der Musikschule war ein erster Schritt in Richtung Kooperation zwischen **ba.kip!** und Musikschule.

Elisabeth König-Karner

Workshop 3B

Besuch aus Tansania:
Father Willibald Maningi

Mag. Christian Puritscher

Father Willibald ist Priester und Projektleiter von einigen Schulprojekten in der Diözese Moshi in Tansania. Auf Einladung von „Missio“ besucht er mit seinem österreichischen Projektpartner Mag. Anton Stadler verschiedene Pfarren und Schulen in Österreich und Deutschland. Bereits seit 2004 laufen die Projekte und viel ist geschehen: Die St. Amedeus Secondary School Project in Madaka ermöglicht einen mittleren Schulabschluss. Bis jetzt sind zwei Klassen mit etwa 100 Schülern „in Betrieb“. Nach und nach soll es bis 8 Klassen werden. Daraufhin ist auch noch an weitere 4 Klassen gedacht, die mit A-Level (etwa unserer Matura vergleichbar) und Universitätsreife abschließen werden.

Beim gemeinsamen Frühstück erzählte uns Father Willibald von den Essensgewohnheiten in Tansania bzw. im Besonderen über die Ernährung im schuleigenen Internat. Die Schule steht auf einem 20 Hektar großen Grundstück, das z.T. durch die Schüler selbst bestellt wird.

Bei einem mit Fotos unterstützten Vortrag konnten wir Tansania kennen lernen. Viele Fragen wurden gestellt und beantwortet. Dass Father Willibald nur Englisch sprach, fiel uns bald nicht mehr auf, und auch die Unsicherheit englische Fragen zu formulieren hielt nicht ewig. Besonders beeindruckte uns, dass die dortige Berufsschule beim Bau der anderen Schulen derartig viele Arbeiten selbst erledigt hat. Hilfe zur Selbsthilfe scheint hier nicht nur ein Schlagwort zu sein.

Ein musikalischer Workshop und ein Wortgottesdienst zum Thema „Wirf das Netz an der richtigen Stelle aus“ (vgl. Joh 21, Die Erscheinung des Auferstanden (!) am See) rundeten diesen Vormittag ab. Offen bleibt die Frage, ob ein **ba.kip!**-Projekt entstehen wird, um das St. Amedeus Secondary School Projekt zu unterstützen. Mal sehen.

Christian Puritscher

Zukunftspläne der 5A

Barbara Schlögelhofer: *Kindergartenpädagogin/Früherzieungspädagogin*
Denise Plank: *Studium Logopädie*
Verena Steinmassl: *Kindergartenpädagogin/Früherziehungspädagogin/Hebamme/Therapeutin mit Tieren/Englischlehrer/Praxislehrerin*
Katharina Schmollngruber: *StudiumBiomedizin/Kindergartenpädagogin*
Ines Mayrhofer: *Volksschullehrerin*
Marlene Klein: *Pädagogische Hochschule/Kindergartenpädagogin*
Birgit Gmainer: *Studium Physiotherapie*
Gerlinde Infanger: *Kindergartenpädagogin*
Daniela Putz: *Kindergartenpädagogin/Sozialpädagogin*
Sarah Greisinger: *Kindergartenpädagogin/Früherziehungspädagogin*
Illecker Konstanze: *Kindergartenpädagogin/Früherziehungspädagogin*
Janine Immler: *Hauptschullehrerin*
Verena Sulzner: *Au Pair danach Volksschullehrerin/Kindergartenpädagogin/Früherziehungspädagogin*
Sarah Wasserthal: *Kindergartenpädagogin*
Anna Baumgartner: *Pädagogische Hochschule/Auslandsjahr*
Carina Wagner: *Studium Biomedizin/Auslandsjahr*
Anna Weißenbacher: *Au Pair London oder Dublin/Studium Kommunikationswissenschaften/Eventmanagement*
Maria Heigl: *Kindergartenpädagogin/Früherziehungspädagogin/Pädagogische Hochschule Linz*
Alexandra Schimpl: *Kindergartenpädagogin/Studium Eventmanagement*
Melanie Lederhilger: *Hortpädagogin*
Miriam Reindl: *Hortpädagogin*
Marina Raml: *Auslandspraktikum*
Magdalena Dambachmayr: *Studium*
Isabella Rozanek: *Ergotherapeutin*
Steinfeld Irina: *Kindergartenpädagogin/Früherziehungspädagogin*
Christine Gerstmayr: *Kindergartenpädagogin*

Experimente 4 Kids

Ein wenig aufgeregt erwarteten die Schülerinnen und Schüler der 3B am 15. April 2010 die Kinder des Übungskindergartens im Physiksaal und im Biologiesaal.
Experimente selbst durchzuführen ist die eine Sache,
sie mit Kindern gemeinsam zu machen - und ihnen zu erklären - ist die andere Sache.

Mag. Edith Ecker und AV Brigitta Grabner

Ebenso aufgeregt sahen auch die Schulanfänger/innen des Übungskindergartens diesem produktiven Zusammentreffen entgegen. Mit naturwissenschaftlichen Themen vertraut und durch ihr natürliches Interesse an Phänomenen der unbelebten Natur war es für sie ein Höhepunkt in einem „echten Physiksaal" experimentieren zu dürfen.
Einmal damit begonnen, ging es dann fast wie von selbst: Interessiert sein, beobachten, staunen, Hypothesen aufstellen, Erkenntnisse gewinnen - und das auch noch begleitet von gut vorbereiteten Schüler/innen.
Die Schulanfänger/innen waren begeistert und wechselten immer paarweise von einer Station zur nächsten. Die jungen Forscher/innen genossen sichtlich die ungeteilte Aufmerksamkeit, die ihnen von der 3B geschenkt wurde. Backpulver wurde mit Essig zur Explosion gebracht, mit Tinte betropfte Zuckerwürfel zeichneten Muster in einen mit Wasser bedeckten Teller, Windelgranulat saugte Flüssigkeit auf und vieles mehr. Die Versuche waren so gestaltet, dass die Kinder manches selber machen und dann die Vorgänge beobachten konnten. So sammelten sie ganz besondere Erfahrungen über physikalische und chemische Abläufe. Die Schüler/innen wiederum erfuhren nun auch in der Praxis mit wie viel Feuereifer, Forschergeist und Konzentration junge Kinder ans Werk gehen.

Zwei Wochen später begrüßten die Schülerinnen der 3A die Teilnehmer/innen des Begabtenkurses der Volksschule Christkindl. Sie erwarteten sie bereits vor der BAKIP zum ersten Highlight. In respektvollem Abstand beobachteten die Kinder wie mit Mentos-Zuckerln ein „Cola-light-Springbrunnen" erzeugt werden kann. Dann erst betraten die jungen Gäste das Schulgebäude und verteilten sich im Physiksaal an den Tischen.
Dort ließen sie sich von den Schülerinnen zu den verschiedenen Experimenten anleiten. Als Andenken wurden die mit einem Industriefön eingeschmolzenen Joghurtbecher mit Namen beschriftet, mit einer Schnur versehen und um den Hals gehängt.

	APRIL
07.–09.	3A: Projekttage Wien (Pichler/Baischer)
	3B: Projekttage Wien (Schwaiger/Grabner)
08.–09.	4A/4B: Ökonomia (Steglich)
09.	5B: Lehrausgang Gefängnis Garsten (Holzleitner)
13.	Vortrag für die 4./5. Klassen Dr. Stengl-Rutkowski
	19:00 Uhr: Steyrer Pädagogische Reihe in der FH Steyr
16.	Elternsprechtag
19.	5A/B: Workshop Sprachstandsfeststellung (Pichler/Wald)
	1A/1B/2A/2B/4B: Aufführung „Rumpelstilzchen" Erzähltheater Märchenklang (Irauschek)
20.	1A/2A/4B: Lehrausgang Gericht Steyr (Stöffelbauer/Reitbauer)
	5A: Englisch-Workshop (Cermak/Winter)
	5B: Literarischer Workshop (Baischer)
	3B: Workshop „Tansania" mit Pater Willibald (Puritscher/Irauschek/Cermak)
21.	2B/3A: Tag des Schulsports- Projekt (Hainzl/Pichler/Wald)
22.	4A: Workshop Didaktik (Seinfeld)
22./23.	1B: Gruppendynamische Tage in Seitenstetten (Wolfsgruber/Prinz)
29.	Abschlusskonferenz 5A/5B
30.	4A Musikworkshop (König-Karner)

Um die beiden 3. Klassen auf diese Experimentierreihe mit Kindergartenkindern und Volksschulkindern vorzubereiten, hatten Frau Mag. Margit Schwaiger und Frau Mag. Edith Ecker in Zusammenarbeit mit Frau AV Brigitta Grabner für die Schüler/innen einen eintägigen Workshop im Jänner geplant und

mit ihnen durchgeführt. Die in Gruppen eingeteilten Schüler/innen konnten verschiedene Versuche, die mit jungen Kindern durchführbar sind, ausprobieren, um sich dann für einen zu entscheiden. Aufgabe war es, diesen Versuch kindgemäß aufzubereiten und eine entsprechende Deutung zu erstellen, um auch die Nachhaltigkeit des Erarbeiteten zu gewährleisten. Das Ergebnis wurde am Nachmittag den Jahrgangskolleg/innen vorgestellt. Die Beschreibungen wurden in einem Handout zusammengefasst, damit alle Schüler/innen eine Sammlung an naturwissenschaftlichen Experimenten für ihre Kindergarten- und Hortpraxis zur Verfügung haben.

Edith Ecker,
Brigitta Grabner

ba.kip! goes soccer

Erstmalig fand dieses Schuljahr neben dem traditionellen Volleyballturnier an unserer Schule ein Fußballturnier statt.

Katrin Pleil, 4A

Den Anstoß dazu gaben wir, Katja Eder und Katrin Pleil, Schülerinnen der 4A, die Zusammenarbeit mit Frau Amstler konnte dies ermöglichen. Im Vordergrund des 2-tägigen Turniers standen natürlich Spaß, Teamgeist und Sport. Unterstützung bekamen die Klassen von Lehrern, die sich ebenfalls vorbildlich für ihre Mannschaften einsetzten. Sehr erfreulich war die professionelle Unterstützung seitens Herrn Helmut Prellingers - sportlicher Leiter der Akademie Ried - der uns als Schiedsrichter bestens durch das Turnier begleitete und uns dadurch einmal andere Seiten des Fußballes kennen lernen ließ. Danke nochmals für den spontanen, humorvollen Einsatz! Kleine Schürfwunden und blaue Flecken blieben selbstverständlich nicht aus, trotz allem hatten alle sichtlich großen Spaß an dieser Schulveranstaltung. Wir freuten uns sehr über die positiven Rückmeldungen und hoffen auf weitere im kommenden Jahr. Mit besten Dank an Fr. Amstler, Hr. Prellinger (beide Organisation), die teilnehmenden Klassen und Lehrer/innen.

Katrin Pleil

Rang	Klasse	Lehrer/in
1	**4B**	**Buchberger**
2	**4A**	**Leitner**
3	**1B**	**Puritscher**
4	5B	(Stegh)
5	5A	Brunner
6	3A	-
7	1A	Vogelhuber
8	2A	Holzleitner
9	2B	Ecker
10	3B	Amstler

Zukunftspläne der 5B

Julia Aigner: *Kindergartenpädagogin*
Judith Bachofner: *Freiwilliges soziales Jahr, dann FH für Soziale Arbeit*
Astrid Brillinger: *Ergotherapie oder Musiktherapie*
Lydia Brillinger: *FH Hebammenausbildung*
Daniela Freiberger : *Studium in Graz*
Claudia Großauer: *Früherziehungspädagogin*
Claudia Gruber: *Medizinstudium, eventuell Au-Pair in Irland*
Madlen Kern: *Physiotherapie*
Birgit Kragl: *Früherziehungspädagogin*
Christiane Kranawetter: *Kindergarten- oder Früherziehungspädagogin*
Eva Lederhilger: *Au-Pair in den Niederlanden, dann FH für Soziale Arbeit*
Stefanie Leigep: *Au-Pair in Irland, dann Horterzieherin, Autorin*
Anna Müller: *FH für Soziale Arbeit oder Freiwilliges soziales Jahr*
Eva Niederhuber: *Volksschullehrerin*
Magdalena Posch: *Au-Pair in Schottland, dann Studium*
Eva Pruckermayr: *Au-Pair, dann Heil- und Integrationspädagogik*
Sonja Rapberger: *Logopädie*
Melissa Rockenschaub: *FH für Diätologie*
Stefanie Rumetshofer: *Volksschullehrerin*
Lisa Untersmayr: *Volksschullehrerin, Sängerin*
Cornelia Wimmer: *FH für Soziale Arbeit oder Horterzieherin*
Sigrid Wimmer: *Hort- oder Kindergartenpädagogin*
Bettina Wolfinger: *Hortpädagogin*
Julia Zielbauer: *Studium Medizinrecht oder Jura*

Klassenvorstand
Mag. Christian Puritscher

Anzahl (ges/m/w): 25/00/25

hinten stehend:
Anna-Maria Müller
Magdalena Posch
Eva Ines Pruckermayr
Madlen Anita Kern
Eva Niederhuber
Melissa Rockenschaub
Birgit Kragl

stehend:
Mag. Dr. Martin Vogelhuber
Cornelia Wimmer
Stefanie Leigep
Julia Aigner
Christiane Kranawetter
Stephanie Rumetshofer
Mag. Christian Puritscher
Judith Bachofner

sitzend:
Daniela Freiberger
Sigrid Wimmer
Astrid Claudia Brillinger
Claudia Gruber
Eva Lederhilger
Lydia Andrea Brillinger
Sonja Rapberger
Claudia Großauer
Bettina Beatrix Wolfinger

auf dem Boden sitzend:
Julia Petra Zielbauer
Lisa Untersmayr

fehlend:
Lisa-Maria Schüßleder

5 B

Klasse

Projekttage am Hof

Vom 22. bis 23. April 2010 waren wir, die 1B, in Seitenstetten auf dem Schacherhof.

Tamara Kronsteiner, 1B

Unsere beiden Projekttage dort haben sich sehr vielseitig und interessant für alle Beteiligten gestaltet.
Die Klasse war bis auf zwei Schülerinnen, die wegen einer Krankheit nicht mitfahren konnten, komplett. Frau Wolfsgruber und Frau Prinz haben uns begleitet und betreut.
Der Schacherhof ist ein altes Haus, das vor ca. 15 Jahren renoviert und zu einem sehr gut ausgestatteten Jugendheim umgestaltet wurde.
Nachdem wir am Donnerstag angekommen waren, hatten wir Zeit das Haus und den Garten zu erkunden, die Sonne zu genießen und natürlich Gitarre zu spielen, was in unserer Klasse nicht wegzudenken ist. Dann wurden wir in zwei Gruppen geteilt, doch dieses Mal anders, als wir in der Schulzeit getrennt sind. Indem wir jeweils zwei Stunden bei Frau Wolfsgruber gruppendynamische Spiele machten und zwei Stunden bei Frau Prinz musizierten, konnten wir uns besser kennen lernen und Spaß haben.

Sarah, eine unserer Mitschülerinnen, hatte am Donnerstag den 22. April ihren 15.Geburtstag und musste deshalb so einige Streiche über sich ergehen lassen. Am Abend, als wir uns gerade zu der im Ort gelegenen Pizzeria aufmachen wollte, bekam sie ein Schild umgehängt, auf dem stand: „Bitte Drücken! Sonst bekomme ich keine Pizza!“ Natürlich achteten wir darauf, dass sie nur männliche Wesen über 16 ansprach, damit diese ihr zu ihrer Pizza verhalfen. Nach drei „Auserwählten“ durfte sie die Pizzeria betreten und ihre Pizza genießen.
Doch auch im Schacherhof musste sie noch ein Spiel bewältigen, bei dem sie entweder eine Rumkugel essen durfte oder Schlagsahne irgendwo im Gesicht oder am Hals hingespritzt bekam. Auch Ihre Brille durfte die Sahne „kosten“.

Nachdem wir den Abend noch gemütlich am Lagerfeuer und im Haus ausklingen ließen, begann für so einige eine sehr lange Nacht.

Das selbst gemachte Frühstück am nächsten Tag war vorzüglich. Jeweils 1 ½ Stunden am Vormittag und am Nachmittag wurde wieder bei Frau Wolfsgruber mit pädagogischem Mehrwert gespielt und bei Frau Prinz musiziert. Das dazwischen liegende Mittagsessen, Wraps mit allen möglichen Einlagen, welche natürlich ebenfalls von uns selbst zubereitet wurden, war deliziös.

Insgesamt können wir als Klasse den Schacherhof als Projekttageziel nur weiterempfehlen. Die Selbstständigkeit wird sehr gestärkt, da man sich selber versorgen muss und man am Ende die benützten Räume wieder selber putzen muss.
Die räumlichen Gegebenheiten sind für solche Projekttage optimal und günstig. Der Garten und der gleich anschließende Wald machen auch Spiele in der Natur möglich.
Es stehen zwei Gitarren und ein Klavier zur Verfügung.
Dieser Ausflug hat unsere Klassengemeinschaft sicherlich sehr gestärkt.

Tamara Kronsteiner

JUMP

Ju*ng* **m***it* **P***ower* *am 21. April 2010*

Mag.ª Marianne Hainzl

Der Tag des Schulsports am 21. April stand dieses Jahr unter dem Motto „JUMP“.
Für vier Stunden war die Neue-Welt-Gasse für den öffentlichen Verkehr gesperrt und die Schülerinnen der 2B und 3A sowie die Schulanfänger des Übungskindergartens konnten unter der Regie von Frau Mag. Marianne Hainzl alte und neue Hüpfspiele ausprobieren. Diese reichten von Hahnenkampf, Himmel und Hölle, Sackhüpfen, Gummitwist bis zu gesprungenen Rechenaufgaben. Hindernisse wurden bewältigt, Wörter ersprungen und unterschiedliche Sprungseile ausprobiert.
Die Sonnenstrahlen, die an diesem Tag am Himmel fehlten, leuchteten von der Straße und dienten als Sprunganregung, genauso wie die aufgezeichnete Schnecke oder der Buchstabenweg.
Besonders anspruchsvoll, aber sehr lustig fanden die Schülerinnen die 1-2-3 Station, an der die Zahlen jeweils durch Bewegung ersetzt werden mussten.
Die Aufgaben an den Stationen waren in ihren Anforderungen gestaffelt, sodass sie sich auch für die jüngsten Teilnehmer eigneten.
Die Schülerinnen konnten auch den angrenzenden Damm zur Steyr und die dorthin führenden Stiegen als Sprunganregung nützen. So wurden dort von den Schülerinnen eigens für diesen Anlass genähte Stoffringe, die mit unterschiedlichen Materialien gefüllt waren, einbeinig hüpfend mit dem Fuß transportiert. Danach konnten sie sich in einem Reifenparcours als „Sprungcomputer“ versuchen und ihnen noch unbekannte Übungsaufgaben erwürfeln, wie z.B. die „Hampelfrau“ im Gegensatz zum bekannten „Hampelmann“.
Die Organisation dieses Vormittags war wirklich zeitintensiv gewesen, von den Behördengängen angefangen, dem Einholen des Einverständnisses der Anrainer, bis zum Transport, dem Aufstellen bzw. wieder Wegräumen der sperrigen und schweren Halteverbotstafeln und Straßensperren .
Der Spaß und die Freude, die die Schülerinnen und die Kinder an diesem Vormittag hatten, waren all die Mühe auf jeden Fall wert gewesen.
Einen besonderen Dank an all die sprungfreudigen, tüchtigen Eltern, Großeltern, Geschwister, Verwandten und Freunde der Schülerinnen der 2B und 3A, die so bereitwillig die gestellten Sprunghausübungen mitgemacht haben, ganz nach dem Motto: „JUMP= Jung mit Power“.

Marianne Hainzl

Weg vom Defekt

Steyrer pädagogischen Reihe
16. April in **ba.kip! steyr** *und FH Steyr.*

Mag. Andreas Aichinger

Prof. in Dr.in med. Sabine Stengel-Rutkowski ist zwischenzeitlich emeritierte Humanbiologin an der Universität München, arbeitet seit vielen Jahren als Elternberaterin und Therapeutin gemeinsam mit der Montessoritherapeutin Lore Anderlik[1] in München/Puchheim und lehrt an der Freien Universität Bozen.

Das, was sie uns an diesem Vormittag und am selben Abend vorgestellt hatte, ihr Beitrag über gesellschaftliche Implikationen heutiger Humangenetik[2] und die Grundlagen, auf denen Ihre Gedanken aufbauen, sollte nicht nur die Art und Weise, wie wir Kindern mit Genveränderungen begegnen, auf den Kopf stellen, es müsste Auswirkungen auf weite Bereiche der allgemeinen Pädagogik und Didaktik zeitigen.

Die Humangenetik ist eine relativ junge Disziplin. Eugenik und Rassenhygiene, ihre Vorläuferinnen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts führten zu einer Katastrophe, die an dieser Stelle nicht weiter erörtert werden muss. Nach 1945 folgte eine kleine Pause der Genetik. In England wurde 1953 die DNA-Doppelhelix, in Frankreich 1959 die Trisomie 21, als erste Veränderung des menschlichen Genoms entdeckt. In den sechziger Jahren wurden in zahlreichen Forschungseinrichtungen Methoden zur Chromosomenuntersuchung etabliert und immer mehr verfeinert. Ende der achtziger Jahre konnte die Pränataldiagnostik durch feinere Methoden vom zweiten in das erste Drittel der Schwangerschaft verlegt, das Spektrum diagnostizierbarer „Defekte“ erweitert werden. Immer mehr Eltern konnte „geholfen“ werden. Diese Hilfe bestand in der Regel in der Abruptio, dem Abbruch der Schwangerschaft, also der Tötung des Ungeborenen. Die Humangenetik kam mit allgemein zunehmender Akzeptanz der Pränataldiagnostik wieder in den Geruch von Eugenik und Euthanasieprogrammen, mit dem Unterschied, des Fehlens gesellschaftlichen Zwanges und der *Entscheidungsfreiheit* der Eltern.

Humangenetik heute, fordert Stengel-Rutkowski, muss sich von der Wissenschaft der „Gendefekte“ zur Wissenschaft der „genetischen Vielfalt“ (Vom Defekt zur Vielfalt) umdefinieren, sich von medizinischen (defektorientierten) Denkbildern lösen und sich einer wertneutralen Sprache bedienen. Hier ist der häufigste Berührungspunkt mit Humangenetik: das genetische Beratungsgespräch mit angehenden Eltern.

Bislang wenig Beachtung fanden die tiefenpsychologischen Auswirkungen der Diagnose *Kind mit genetischer Veränderung* auf die werdenden Eltern. Es handelt sich um einen akuten seelischen Absturz der Eltern, vergleichbar mit den Auswirkungen des plötzlichen Verlustes eines geliebten Menschen. Der Tod des Wunschkindes, das man in der Schwangerschaft imaginiert hat und liebt, muss überwunden werden, damit das geborene Kind mit seiner Genveränderung tatsächlich akzeptiert werden kann.

Kinder mit Genveränderung entwickeln sich nach ihren eigenen Normen, die sich von Kindern ohne Genveränderung mehr oder weniger unterscheiden. Ihre Intelligenz nach den Normen[3], die anhand der Beobachtungen von Kindern ohne Genveränderungen definiert wurden, zu messen, ist naturwissenschaftlich weder korrekt noch ethisch akzeptabel.
Die Wahrnehmung der Fähigkeiten von Kindern mit Genveränderung, kann für einen Beobachter erfreulich, für einen anderen
tragisch sein. Während der eine sich darüber freut, was das Kind kann, seine Wahrnehmung als Grundlage und Herausforderung für seine erzieherische Arbeit nimmt, sieht der andere seine Sicht von *Behinderung* bestätigt. Im einen Fall sieht sich das Kind mit erfüllbaren Erwartungen konfrontiert, es fühlt sich verstanden, wird motiviert und öffnet sich seiner Umwelt. Im anderen Fall macht es die Erfahrung behindert statt befähigt zu sein, es fühlt sich missverstanden, wird demotiviert und zieht sich zurück.
Beide Beobachter sehen ihre Erwartungen erfüllt, beide werden ihr weiteres Handeln danach richten usf. (hermeneutische Spirale).

Für die Pädagogik muss daraus folgen, dass sie die individuellen Erziehungsbedürfnisse von Kindern - mit und ohne Genveränderung - unter Berücksichtigung ihrer konstitutionellen Unterschiede erfüllt. Es gilt, sie für ein Leben in der für sie relevanten Außenwelt fit zu machen: *Die verbreitete Annahme, dass bei Kindern mit genetischen Syndromen die hirnorganischen Voraussetzungen für altersentsprechend differenzierte Denkleistungen fehlen, stützt sich möglicherweise auf die Beobachtung verzögerter oder rückschrittlicher motorischer Funktionen im Entwicklungsprozess, die in der Regel auch die Sprachmotorik betreffen. Motorik hat jedoch nichts mit Denken zu tun. Auch nicht sprechende und motorisch eingeschränkte Kinder mit genetischen Syndromen verstehen Sprache und sind für altersentsprechende kognitive Lernangebote zu interessieren.*[4]

Andreas Aichinger

[1] Ein Weg für alle! Leben mit Montessori: Montessori-Therapie und -Heilpädagogik in der Praxis, Lore Anderlik, Verlag Modernes Lernen, Dortmund 2006
[2] Vom Defekt zur Vielfalt - ein Beitrag der Humangenetik zu gesellschaftlichen Wandlungsprozessen, in „Zeitschrift für Heilpädagogik“ 2/2002, Stengel-Rutkowski, München 2002 und www.verband-heilpädagogik.de
[3] Aus der neuen Sicht der Humangenetik spricht viel dafür, sich vom IQ zu verabschieden und die Idee der vielfachen Intelligenzen (linguistische, musikalische, logisch-mathematische, räumliche, körperlich-kinästhetische, personale und soziale Intelligenz; Howard Gardner 1985/94) zu berücksichtigen.
[4] Ein neues Konzept für die psychosoziale Elternberatung nach der Diagnose einer seltenen Genveränderung beim geborenen oder ungeborenen Kind, Symposium „Liegt alles Heil in der Diagnostik?“, Stengel-Rutkowski, München 2006

Klassenvorstand
FOL Marlis Wald

Anzahl (ges/m/w): 24/00/24

hinten stehend:
Patrizia Nadine Sciarrino
Julia Anna Maria Margetich
Lisa Marie Schwarz
Monika Ramsebner
Angelika Wagner

stehend:
Magdalena Angerbauer
Verena Deutsch
Kathrin Berndl
Magdalena Daniela Menrath
Christina Öller
FOL Marlis Wald
Lisa Maria Streißlberger

sitzend:
Daniela Gärtner
Elisabeth Sieghartsleitner
Stefanie Klausner
Kerstin Mitterhauser
Lisa Heidel
Melanie Froschauer
Tamara Braml
Tanja Weixlbaum

auf dem Boden sitzend:
Johanna Maria Kopf
Lisa Garstenauer
Karina Maria Illich
Petra Gmainer

fehlend:
Julia Rosenberger

2 B

Klasse

integrativ geführte Gruppe

Kindergartenpädagogin: Petra Mikota
Sonderkindergartenpädagogin: Heide Putz

kleines Bild:
Petra Mikota

sitzend:
Felix Ebner
Matthias Pechar
Maximilian Gstöttner
Dilara Aralöz
Philipp Manowski

am Boden sitzend:
Pia Schaufler
Heide Putz
Konstantin Lahnsteiner

fehlend:
Anna-Maria Gruber
Julian Gruber
Luka Maric
Artur Razojan
Maximilian Schlossgangl
Leonid Vasiljevic

Gruppe 1

Übungskindergarten und Übungshort

Hortgruppe

Hortpädagogin: Martina Hochrieser
Horthelferin: Gerti Schaumberger

hinten:
Martina Hochrieser
Burcu Topcu
Denis Kalac
Iris Maureder
Verena Schramml
Matthias Köhler
Gerti Schaumberger

Mitte:
Pavle Jovanovic
Theresa Schwarzlmüller
Jasmin Dorentina
Gizem Sarisoy
Victoria Schramml
Jasmin Schwarzlmüller
Marko Jestrotic
Dorentina Komani
Timon Karall

vorne:
Fabian Hrysak
Ahmet Cekinirler
Damir Kalac
Fabian Mairhofer
Theo Haselbauer

Gruppe 2

Kindergartenpädagogin: Margit Hirtenlehner
Sonderkindergartenpädagogin: Sissy Hendorfer
Kindergartenhelferin: Silvana Braunstein

hinten stehend:
Sissy Hendorfer
Silvana Braunstein
Margit Hirtenlehner

stehend:
Dino Zec
Amar Hurem
Justin Graser
Leon Weichselbaumer

sitzend:
Marcello Hampl
Didem Aralöz
Lisa Fischer
Markus Fischer
Lukas Huemer

am Boden sitzend:
Furkan Cekinirler
Sebastian Vazansky

fehlend:
Ajdin Mujadzic
Paul Büchler
Flavius Ilisoi
Radu Stefan Bara
Julian Trantin
Rene Dostal
Linnea Schönbauer

Gruppe 3

Übungskindergarten und Übungshort

Kindergartenpädagogin: Brigitte Dostal
Kindergartenhelferin: Gerti Schaumberger

hinten:
Gerti Schaumberger
Lukas Knaller
Fabienne Schnofl
Anna Schwarzlmüller
PIa Kürnsteiner
Tim Biedermann
Angelina Brandl

vorne:
Almina Kalac
Saniye Algin
Sebastian Erber
Marija Jestrotic
Elias Nieder
Magdalena Daaboul
Brigitte Dostal

fehlend:
Marvin Großauer
Michelle Mauhart
Andreas Vajda
Alina Schmidinger
Yasemin Baran

Gruppe 4

Übungskindergarten und Übungshort

Die Musik

öffnet Raum in eine unsichtbare Welt

Mag.ª Elisabeth König-Karner

Die 4A hatte am 10.5.2010 unter der Leitung von Frau König-Karner einen verantwortungsvollen Auftritt: Die SchülerInnen gestalteten als „**ba.kip!**-Chor“ den musikalischen Teil einer Gedenkfeier anlässlich des 65. Jahrestages der Befreiung des KZ-Nebenlagers Steyr-Münichholz.

Organisiert wurde die Feier vom Mauthausen-Komitee Steyr, abgehalten wurde sie beim KZ-Denkmal in der Haager Straße in Münichholz.

Viele Menschen waren gekommen, sogar eine große Menge Franzosen, die zum Teil selbst im KZ Münichholz inhaftiert gewesen waren, zum Teil Angehörige von ehemaligen KZ-Häftlingen sind.

Die aufrüttelnde Gedenkrede hielt Mag.Martin Kranzl-Greinecker, Redakteur der Zeitschrift „Unsere Kinder“, der sich freute, gemeinsam mit der **ba.kip!** bei einer Veranstaltung mitwirken zu dürfen und Frau König-Karner eine Ausgabe von „Unsere Kinder“ überreichte, in der speziell Artikel über Kindererziehung in der NS-Zeit zu finden sind (Ausgabe 5/2009).

Die musikalische Gestaltung nahm ebenfalls ganz auf den Anlass Bezug - die Friedenslieder und Widerstandslieder, die von der 4A mit großem Engagement gesungen und gespielt wurden, berührten und gingen unter die Haut. Und öffneten zugleich einen Raum jenseits der unvorstellbaren Gräuel der Konzentrationslager.

Der Vertreter der französischen Lagergemeinschaft Mauthausen bedankte sich sogar in seiner Rede spontan für die beeindruckende Interpretation der „Moorsoldaten“…

So hat sich die intensive Probenarbeit gelohnt: Für die Feier, die durch die Musik wirklich bereichert wurde, und auch für die SchülerInnen, die einen tiefen Einblick in die Zeit des Nationalsozialismus bekommen haben.

Elisabeth König-Karner

MAI

03.	Schulfrei laut Schulzeitgesetz §2
04.	Landespatron Hl. Florian
05.	5A: Exkursion Goldberg (Amstler/Vogelhuber)
	2A: Historischer Rundgang Steyr (Stöffelbauer)
07.	4A: Chorworkshop (König)
	Letzter Schultag 5A/5B
	4B: Exkursion „Natur- und Kulturlandschaft Molln“ (Prack)
10.	4A: Chorworkshop (König)
	2B: Exkursion: Auen, Naturschutz um Steyr (Prack)
10.–12.	Schriftliche Reife- und Diplomprüfung
12.	Anmeldung zur Vorprüfung
13./14.	Schulautonom unterrichtsfrei (Christi Himmelfahrt)
17.	17:00: 3. SGA Sitzung
	4A: Englisch Workshop (Baischer)
16.–22.	4B: Projektwoche Toskana (Brunner/Pichler)
21.	Zwischenkonferenz über die schriftlichen Arbeiten
24./25.	Pfingstferien
31.	Schulinterne Fortbildung zum Thema Stress mit Univ. Prof. Primar Dr. Michael Bach

JUNI

01.	4A: Exkursion Steyr–Enns: Kultur- Naturlandschaft (Prack)
03./04.	Schulautonom unterrichtsfrei (Fronleichnam)
07.–09.06.	Mündliche Reife- und Diplomprüfung, Vorsitz HR LSI Mag. Karin Eckerstorfer
07. –11.	Praxiswoche 2A/2B
14.	4A/B: Vortrag und Diskussion mit Rechtsanwalt Mag. Andreas Nösterer (Holzleitner)
25.	4B: Englisch Workshop (Baischer)
28.–03.07.	1B: Sommersportwoche in Mattsee (Amstler/Wolfsgruber)

JULI

01.	12.30: Kustodensitzung
	13:30: Schlusskonferenz
ab 02.	Organisation von Kultur+Sporttagen+Exkursionen
02.	4A/B: Workshop „Maturaball“
	4A/B: Workshop Elementare Musikpädagogik mit Gertrude Schimpl (König–Karner/Prinz)
05.–08.	Praktikum 4A/4B
05.	3A: Exkursion an die Universität Wien (Ecker/Pichler)
08.	Klassenpräsentationstag/Klassenräumung
09.	Schulschlussgottesdienst, Zeugnisverteilung und Abschlusskonferenz

Lehrerinnen und Lehrer

5. Reihe:
Mag. Gerhard Winter E, GWK
Mag. Hartwig Schwaiger D, GSK
Sylvia Reitbauer DID, Praxis, Montessori, ECHA
Brigitta Grabner DID, Praxis, RME (Abteilungsleiterin)
Mag. Christian Puritscher RK, INF
Mag.ª Martina Adlberger D
Beate Maria Brunner TGE, ERL
Mag. Werner Buchberger BE, WE
Brigitte Dostal UKG
Mag. Gerald José Hatzmann WE, RE
Elisabeth Hendorfer SOKI
4.Reihe:
Veronika Amstler LE
Mag.ª Martina Stöffelbauer E, GSK
Mag.ª Margit Schwaiger CH, BU
Mag. Andreas Aichinger BE
Margit Hirtenlehner UKG
Martina Hochrieser UHE
Nasser Imani GIT
Mag.ª Elisabeth König-Karner MU, FL
3. Reihe:
Marlis Wald DID, Praxis
Mag.a Annette Fenzl M, GWK, INF (Administratorin)
Christa Marzy GIT
Mag.ª Theresia Aistleitner M
Mag.ª Ingrid Baischer-Bründl D, E
Mag.ª Marianne Hainzl E, LE
Roswitha Leidl GIT
Petra Mikota UKG
2. Reihe:
Mag.ª Maria Schardax MU, GIT, CHG (in Karenz)
Peter Denk GIT (davor)
Leopoldine Suppantschitsch DID, Praxis
Martha Pichler DID, Praxis, Montessori (davor)
Ingeborg Wolfsgruber DID
Mag. Dr. Martin Vogelhuber PÄD, HSP, GSK, KPER, EPWA
Ilse Irauschek FL
Mag.ª Barbara Cermak E, GWK

1. Reihe:
Ilse Seinfeld DID, Praxis, RME
Mag.ª Edith Ecker PÄD, HSP, PH, EPWA
Mag. Dr. Manfred Holzleitner (Direktor)
Mag. Peter Prack PH, CH, BU, GSHL, PHYG
Claudia Walch FL, TFK
unten:
Sieglinde Faschinger GIT (ohne Bild)
Mag. Kurt Leitner BE (UP)
Heide Putz SOKI
Mag. Karl Josef Stegh WE, BE, INF, PRÄ
Mag.ª Ulrike Steglich D, GWK

in Karenz:
Ilse Kratochwil DID, Praxis
Theresia Kronberger DID, Praxis
Elisabeth Wurzer DID, Praxis

Lehrer/innen
Mitarbeiter/innen

Mitarbeiter/innen:

Gabriele Moser, Sekretärin
Dr.in Bettina Schmidl, Schulärztin
Silvana Braunstein, Kindergartenhelferin
Gerti Schaumberger, Horthelferin
Johann Schaumberger, Schulwart
Maria Fiala, Raumpflegerin